Mittwoch, den 27. Dezember 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 301.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 650.— Mk., (im voraus zahlbar) frei Haus, durch die Post bezogen monatlich 650.— Mk. mit Bestellgeld. — Erscheint an allen Werktagen morgens. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbez. 10.— Mk., Familienanzeigen 8.— Mk., Stellengesuche 8.— Mk., außerhalb 15.— Mk., Finanzanzeigen 16.— Mk. für 1mm Höhe u. 33mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77mm breit für 1mm 55.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsw. Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Des Reichskanzlers Weihnachts-Botschaft.

Reichskanzler Dr. Cuno sendet an die deutsche Presse nachstehende Weihnachtsbotschaft:

Wenn ich denen, die mich um einige Zeilen zu Weihnachten ersucht haben, wie anderen, die mich zu hören bereit sind, ein Wort zum Fest sagen soll, so kann es kein anderes sein, als ein Wort vom Frieden und zum Frieden der Menschen und Völker. Die Welt ist von diesem Frieden noch weit entfernt; auch dieses Weihnachten 1922 ist mehr als ein Tag der Mahnung an ihn, als seiner Erfüllung.

Es gibt kaum ein Volk der Erde, das tiefere Sehnsucht nach Frieden hat als das deutsche Volk. Inmitten einer qualvollen Unsicherheit der Wirtschaft, die Millionen dem Schicksal der Ungewißheit preisgibt, will es sich mit den äußersten Notwendigkeiten des Lebens abfinden; nur Frieden will es und Gerechtigkeit.

Das gilt nach innen wie nach außen.

Kein Zweifel darüber, daß diese Gerechtigkeit im inneren Wirtschaftsleben eines Volkes schwerer nach erzwingbaren Regeln zu sichern ist, als irgendwo sonst. Umso notwendiger ist es, daß ein anderes einsetzt, was stärker ist, die tätige Liebe von Mensch zu Mensch, von jedem Einzelnen zum Nächsten und Fernsten, die an Kindern und Greisen, an Notleidenden und Verzweifelnden so viel tun kann, und zu der Weihnachten uns mahnt.

Nie mehr als jetzt ist solche unpolitische, rein menschliche Pflichtbetrachtung zugleich der stärkste politische Dienst an der Nation und ihrer Einheit.

National sein heißt vor allem, Liebe zum Volke haben und an seiner Versöhnung arbeiten, heißt, unnützen Streit begraben oder vertagen, heißt, das neue Alte verehren, an die Zukunft glauben, die Gegenwart tragen und nützen.

Kann, ja muß nicht in solcher Auffassung nationaler Pflichten, sich gerade jetzt das deutsche Volk zusammenfinden, wo schwere und schwerste Entscheidungen bevorstehen, die der Welt wirklichen Frieden bringen oder versagen werden? Damit wird zugleich die Entscheidung darüber fallen, ob die Wirtschaftskraft Deutschlands vor dem Zusammenbruch gerettet, für uns und für die Welt nutzbar gemacht, oder ob sie neuerlich zum Schaden des deutschen Schuldners wie seiner Gläubiger durch einen politischen Tendenzen dienenden Zwang gelähmt werden soll, der gegen den Vertrag von Versailles verstößt und den hinzunehmen keine vom Volkswillen getragene Regierung bereit sein kann.

Was immer in unseren Kräften steht, um der Welt schwerstes Unheil zu ersparen und den Weltfrieden zu verwirklichen, soll geschehen. Wir sind entschlossen, schwere Opfer an Gut und Geld auf uns zu nehmen, um der Freiheit deutschen Blutes und um der Gleichberechtigung und der friedlichen Arbeit mit anderen Völkern willen.

Im besonderen gedenken wir dabei des Landes am Rhein. Nichts, was Deutsche dort noch mehr als bisher unter fremde Macht bringt, kann Deutschland zugesehen; alles, um sie aus diesem Zwang zu lösen, muß es versuchen, bis zu den äußersten Grenzen, die die Wirtschaft und Wahrhaftigkeit ihm ziehen.

So ist Dienst am Frieden des deutschen Volkes und der Welt die Gabe, die wir unter dem Christbaum niederlegen. Weihnachten recht feiern, heißt, den Willen zu solchem Frieden in allen Häusern und Hütten, in allen Gotteshäusern stärken und gestärkt ins neue Jahr tragen, in männlichem Glauben an das Recht unseres Volkes und den endlichen Sieg der Gerechtigkeit.

Der Wechsel in der Berliner italienischen Botschaft.

Der bisherige Königlich Italienische Botschafter Frassati ist von Berlin abberufen worden und hat Berlin bereits verlassen. Die Geschäfte der Botschaft werden bis auf weiteres von dem Botschaftsrat Gugrneri geführt. Der Nachfolger Frassatis ist Graf Bosdari, der voraussichtlich in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen wird.

Der bisherige italienische Botschafter Senator Alfredo Frassati war schon vor seinem Amtsantritt durch seine publizistische Tätigkeit eine in Deutschland wohlbekannte und geschätzte Persönlichkeit. Als Botschafter hat er stets Verständnis für die besondere Lage Deutschlands gezeigt und sich bemüht, für eine Annäherung der beiden Länder zu wirken. Sein Scheiden wird umso mehr bedauert, als er es verstanden hat, durch die Gastlichkeit seines Hauses sich in weiten Kreisen auch lebhafte persönliche Sympathien zu erwerben.

Die Besatzungskosten in der bayer. Pfalz.

In dankenswerter Weise hat nunmehr die bayerische Staatsregierung eine Aufstellung veröffentlicht über die ungeheuren Besatzungskosten in der bayerischen Pfalz. Daraus geht hervor, daß 215 Hektar Gelände und 36 Hektar Sportplätze, die bereits früher für militärische Zwecke in Anspruch genommen waren, beschlagnahmt sind. Es sind ferner beschlagnahmt worden für Flugplätze 127 130 Hektar Ackerland mit einem Kostenaufwande von 70,3 Millionen Mark, ferner für einen Flugplatz, einen Truppenübungsplatz und einen Bombenabwurfplatz, welche zurzeit in Ausführung begriffen oder geplant sind, 3251 Hektar Wald und bestes Ackerland in einem Kostenaufwande von 439 Millionen Mark; für verschiedene Zwecke, wie Munitionsplätze, Fliegerbaracken usw. 5 Hektar Land. Unter den beschlagnahmten Gebäuden befinden sich 14 öffentliche Gebäude, 2 Kinos, 4 Turnhallen, 13 andere Gebäude und eine Kirche. Um die beschlagnahmten Gebäude freizumachen, wurden errichtet 37 Bauten im Kostenanschlage von 1357 Millionen Mark. In Privathäusern sind beschlagnahmt 693 Wohnungen, außerdem 814 Einzelzimmer. Zur Entlastung wurden gebaut 571 Wohnungen für Offiziere, 389 Wohnungen für Unteroffiziere mit einem Kostenaufwande von 2771 Millionen Mark. Vorstellungen der Regierung wegen unzerechtfertigter Anforderung bei der Rheinlandkommission waren nur in ganz wenigen Fällen von Erfolg begleitet.

Bayern gegen die Botschafter-Note.

Von unserem Münchener Mitarbeiter.

„Es ist nicht deutsche Art, Unschuldige für Dinge büßen zu lassen, die zu verhüten sie garnicht imstande waren." Dieser Satz der „Bayerischen Staatszeitung" charakterisiert in denkbar bester Weise die Stimmung, die angesichts der Ueberreichung der Note der Botschafterkonferenz über die Vorfälle in Stettin, Passau und Ingolstadt in Bayern ausgelöst worden ist. Nach bayerischer Ansicht verlangen die nachträglichen Sühneforderungen der Botschafterkonferenz von der Reichsregierung mehr, als diese zu tun imstande wäre. Erstens können in Deutschland keine Beamten ohne nachweisbare Verschuldung gemaßregelt werden, und außerdem könnte man Zeitungen nicht zur Annahme amtlicher Bekanntmachungen zwingen. Trotz dieser Stimmung und trotz der Erregung, die im ganzen Lande herrscht, hat die interalliierte Militärkommission jetzt in Ingolstadt einen neuen Kontrollbesuch gemacht. Allerdings hat sie diesen vorher angekündigt, sodaß die notwendigen Sicherheitsmaßregeln getroffen werden konnten und der Besuch denn auch ohne Zwischenfall verlief.

Verworfene Beschwerde des Bundes der Aufrechten.

Der Staatsgerichtshof faßte, laut „Leipziger N. N.", in seinen Sitzungen vom 20. und 21. u. a. folgende Beschlüsse: Verworfen wird die Beschwerde der Herausgaber der Wochenschrift „Revue" in Dresden gegen das vom Polizeipräsidenten erlassene Verbot; die Beschwerde des Bundes der Aufrechten gegen die von der Polizeibehörde verfügte Auflösung, außerdem ein weiterer Antrag auf mündliche Verhandlung; die Beschwerde des Herausgebers und Verlegers der Zeitschrift „Der Aufrechte" in Berlin gegen das von der thüringischen Regierung erlassene Verbot; die Beschwerde der deutsch-völkischen Verlagsanstalt in Hamburg gegen das vom thüringischen Ministerium erlassene Verbot der Zeitschrift „Deutsch-völkische Blätter"; die Beschwerde des Preußenbundes, Ortsgruppe Berlin, gegen ein vom Polizeipräsidenten erlassenes Verbot; aufgehoben wurde die von der Polizeibehörde Hamburg erlassene Verfügung betr. die Auflösung des Nationalverbandes deutscher Offiziere.

Die deutschen Reparationsvorschläge.

TU. Berlin, 26. Dez. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, wird zwischen Weihnachten und Neujahr ein gemeinsamer Empfang der Parteiführer beim Reichskanzler stattfinden, wo den Parteiführern die Vorschläge der Reichsregierung für die Reparationskonferenz in Paris vertraulich bekanntgegeben werden sollen. Die Reichsregierung gedenkt, während der Weihnachtsfeiertage die Vorschläge fertig zu machen.

Der Korrespondent der „Daily News" in Berlin meldet seinem Blatte, daß Reichskanzler Cuno den deutschen Großindustriellen und Finanzleuten den vorläufigen Text der neuen Reparationsvorschläge vorgelegt habe. Die Vorschläge sollen jedoch lebhaft kritisiert worden sein. Die Finanzleute sollen erklärt haben, daß an ein Zustandekommen einer inneren Anleihe von 3 Milliarden Goldmark in Deutschland nicht zu denken sei. Ueberdies solle erklärt worden sein, daß man nicht glauben dürfe, Frankreich würde sich mit einer Gesamtabfindungssumme von 20 Milliarden Goldmark zufrieden geben; infolgedessen wäre die deutsche Regierung nicht bereit, die Summe in ihren Vorschlägen zu erhöhen.

Stresemann und Cuno.

Der Abgeordnete Dr. Stresemann hat dem Sonderberichterstatter des „Echo de Paris", de Villemus, ein Interview gewährt über die Haltung der Deutschen Volkspartei zum Kabinett Cuno und über die Stellung der Industrie zur Reparationsfrage.

Dr. Stresemann stellte fest, daß das Kabinett nach seiner Zusammensetzung und nach den Richtlinien seiner Politik auch weiterhin auf die Unterstützung der Deutschen Volkspartei zählen könne. Alle entgegenstehenden Behauptungen seien falsch. Er wies dann, gegen Poincare polemisierend, auf die tatsächliche Geringfügigkeit der Papierdividenden der deutschen Aktiengesellschaften — gemessen am Goldmarkkapital — hin und ging weiter auf die Frage der Kapitalflucht ein, deren Vorhandensein er natürlich nicht bestritt, wenn er auch vor übertreibenden Schätzungen hinsichtlich ihres Umfanges warnte. Es gebe nur ein wirksames Mittel, um das geflüchtete Kapital wieder zum Nutzen der Wirtschaft und auch der Reparationen zurückzuleiten und flüssig zu machen:

Einigung über eine endgültige Regelung der Reparationsfrage, Wiederherstellung der Freiheit Deutschlands, Preisgabe der Ueberlastung durch allzu drückende Besatzungskosten, Beendigung der Politik der „Sanktionen und Drohungen".

Auf die Frage des französischen Berichterstatters, ob die Partei der Industrie entschlossen sei: die Garantie für eine Anleihe durch die Industrie zuzugestehen, erwiderte Dr. Stresemann: „Vor allem ist es erforderlich, daß die Reparationsfrage endgültig gelöst wird. Sobald diese Frage in einer für uns annehmbaren Weise geregelt ist, werden darüber besteht kein Zweifel, die Kreise der Wirtschaft, d. h. Industrie, Handel, Finanz und Landwirtschaft, für die diese Regelung eine Lebensfrage darstellt, daß irgendmögliche tun, um Verzinsung und Tilgung der Summen, die wir zu bezahlen haben, sicherzustellen.

Poincares Programm für den 2. Januar.

w. Paris, 26. Dez. **Auf Grund von Feststellungen, die der „Newyork Herald" in offiziellen Kreisen in Paris vorgenommen hat, will das Blatt wissen, daß Poincare sich am 2. Jan. in erster Linie bemühen werde, die schriftliche Zustimmung Englands zur Deckung der französischen Schuld mit Hilfe von deutschen Obligationen der Serie C zu erlangen. Bis zur Erledigung dieses Punktes würden die Franzosen versuchen, die Art der gegen Deutschland anzuwendenden Zwangsmaßnahmen unbestimmt zu lassen. Dieses Verfahren würde die Möglichkeit für eine beträchtliche Abänderung der ursprünglichen Pläne Poincares bieten, wenn, wie die Franzosen anzunehmen schienen, inzwischen amerikanischer Einfluß in London Bonar Law veranlasse, offen für Streichung der Schulden in irgendeiner Form einzutreten. Der Umstand, daß Poincare sich am Donnerstag im Senat nicht über die Art der Pfänder ausgesprochen habe, bedeute nach der in Paris herrschenden Auffassung, daß die Franzosen nicht auf extremen Maßnahmen zu bestehen wünschen, solange sie nicht sicher seien, daß England volle Bezahlung der Kriegsschuld verlange. Indessen erkenne man die Schwierigkeit eines Verzichts seitens Englands an, solange nicht die amerikanische Regierung in der Lage sei, auch von England Obligationen der Serie C in Zahlung zu nehmen.**

Deutsches Volkstum, deutsche Rheinlande unzertrennlich.

Deutsches Wesen, wie es vor allem in deutscher Volksbildung, in deutscher Kunst und in deutscher Wissenschaft zum Ausdruck kommt, wird auf ewig die Brücke bilden, die das rechte Rheinufer mit dem linken verbindet. An ihr hat ein Volk in tausendjähriger großer Vergangenheit gebaut; durch sie sind die Rheinlande mit dem deutschen Volkstum verbunden, so eng verbunden, daß keine Macht der Welt sie jemals trennen kann.

Dr. Boelitz, Preuß. Kultusminister.

Um die Kriegsschuldigen.

Das Reichsgericht beschäftigt sich mit der Auslieferungsliste weiterhin, auf der die Namen von 880 deutschen Reichsangehörigen stehen, denen Kriegsverbrechen zur Last gelegt werden. 93 Personen sind außer Verfolgung gesetzt worden, nachdem das Reichsgericht nach eingehender Untersuchung die völlige Schuldlosigkeit festgestellt hat. Unter ihnen sind alle Stände und militärischen Rangklassen vertreten.

Reparationslieferungen an Jugoslawien.

Aus Belgrad meldet man: Der Finanzminister berief ein finanzwirtschaftliches Ministerkomitee, welches beschloß, daß die auf Grund der Reparationen in Deutschland gemachten Bestellungen bei Schiffs- und Eisenbahnwerkstätten und Bergwerken durchgeführt werden sollen. Der Finanzminister schlug vor, daß zwecks Besserung der Valuta die Schweineausfuhr wieder gestattet werde, worüber noch in einer der nächsten Sitzungen des Ministerrates entschieden werden soll.

Lausanne.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Die schon über Wochen sich hinziehende Konferenz von Lausanne hat nicht die lauten Sensationen gebracht, die man von ihr erwartet hat. Das äußere Bild der Verhandlungen mutet fast langweilig an. Und doch haben sich hinter den Kulissen politische Vorgänge abgespielt, die auf die Gesamtweltlage von unübersehbarem Einfluß sind. Die Besprechungen unter vier Augen zwischen England und der Türkei sind nach Ansicht gut informierter diplomatischer Kreise so erfolgreich verlaufen daß eine englisch-türkische Verständigung schon seit Wochenfrist erzielt worden zu sein scheint. Die Reden, die Lord Curzon der türkischen Delegation und diese wiederum den Engländern vor dem Forum der Konferenz halten, sind nicht höher als ein politisches Spiel zu bewerten, das von beiden Seiten abgekartet worden ist.

Angesichts der Tatsache einer türkisch-englischen Verständigung sind die Formen, unter denen dieses zustande gekommen ist, die Bedingungen, von untergeordneter Bedeutung. Zwar hat England die Freiheit der Meerengen auch für seine Kriegsschiffe erreicht, doch scheint die tatsächliche Bedeutung dieses englischen Sieges in der Dardanellen-Frage mehr eine politisch-taktische, als eine politisch-militärische zu sein, bei der Art und der Reichweite der modernen Kriegswaffen. Solange die den Dardanellen vorgelagerten Inseln im Aegäischen Meere Griechenland gehören und damit im Kriegsfalle von England besetzt werden können, ist der Ausgang der Dardanellen nach den Weltmeerstraßen des Mittelländischen Meeres praktisch in englischer Hand. Und praktisch wird eine Ausfahrt englischer Flotten aus den Dardanellen in das Schwarze Meer kaum durchzuführen sein, wenn Rußland dort über Unterseeboote und Minenleger verfügt. In der Frage der Dardanellenfreiheit, die bekanntlich von Rußland für Kriegsschiffe in der schroffsten Form abgelehnt wurde, hat vielmehr England politisch die Türkei von Rußland abgedrängt. Hier liegt der Schwerpunkt der bisherigen politischen Ergebnisse der Lausanner Konferenz. Das Ringen Englands und Rußlands um die türkische Seele.

Als Tschitscherin die russischen Vorschläge für die Lösung der Meerengenfrage in Lausanne vortrug und dabei für die nationalen und wirtschaftlichen Interessen der Türkei plädierte, machte es den Eindruck, als ob das große Rußland die Angelegenheiten einer unter seiner Vormundschaft stehenden Türkei vertrete. Lord Curzon griff diesen diplomatischen Fehler Tschitscherins auch sofort mit einer diesbezüglichen Frage an die türkische Delegation auf. Von da ab trennten sich die türkischen und russischen Auffassungen über die Freiheit der Meerengen immer mehr und Rußland war türkischer wie die Türkei selber. Es scheint auch, als ob man in Rußland, über das Verhalten der Türkei verletzt, allzu offenee Kritik an den Verbündeten ausgesprochen hat und nach Moskauer Art diese Kritik in die Form von Angriffen gegen die Bourgeoisie der türkischen Regierung kleidete. Das war der zweite Fehler der Russen, die damit der englischen Politik einen weiteren Trumpf in die Hand spielten. So wurde Rußland auf der Lausanner Konferenz isoliert, und vielleicht um diese peinliche Lage zu überdecken, forderte Tschitscherin die Teilnahme Deutschlands an einer internationalen Kontrollkommission über die Dardanellen. Bezeichnender Weise enthielt der türkische Vorschlag eine derartige Teilnahme Deutschlands nicht.

England hat, um eine Verständigung mit der Türkei und im nahen Osten zu erhalten, nicht geringe Opfer gebracht. Der Türkei gegenüber hat es eigentlich auf den Frieden von Sevres verzichtet, der dem englischen Imperium die Klein-Asiatische Landbrücke nach Indien sichern sollte. Diese Sicherung erhofft sich jetzt England durch eine weitgehende Verständigung mit der Türkei, deren wohltuende Rückwirkung auf die mohammedanische Bevölkerung Indiens nicht ausbleiben wird. Das englische Uebereinkommen mit Amerika über das Petroleumgebiet von Mossul bedeutet ein weiteres Opfer Englands. Aber mit diesem Opfer hat sich die englische Politik nicht nur einen wirtschaftlich gegnerischen Interessenten im nahen Osten zum Partner verbunden, sondern auch ein Hindernis mehr zu der englisch-amerikanischen Allianz aus dem Wege geräumt. Die neueste Politik Amerikas gegenüber europäischen Angelegenheiten hängt sicher ursächlich mit gewissen Ergebnissen der Lausanner Konferenz zusammen.

Die politische Stellung Rußlands ist außerordentlich erschwert. Die von Tschitscherin mit großem Geschick seit Jahresfrist gespielte türkische Karte, die letzten Endes den Türken zu ihrem Siege über die Griechen verholfen hat, wurde durch die geschickte Politik Lord Curzons von England übertrumpft. Eine türkisch-englische Verständigung kann nicht ohne Einfluß bleiben auf die Verhältnisse im Kaukasus und dem russischen Einfluß in Persien.

3. hannoverscher Hochschultag.

Wie wir bereits mitteilten, veranstaltet die Hannoversche Hochschulgemeinschaft am 12. und 13. Januar 1923 in Hannover den 3. Hannoverschen Hochschultag, der sich mit wasserwirtschaftlichen Fragen befassen wird. Die Tagung wird eingeleitet am Freitag, den 12. Januar, durch: nachmittags eine Vorstandssitzung der Hannoverschen Hochschulgemeinschaft und abends einen Begrüßungsabend im großen Saale des Künstlerhauses. Am Sonnabend, den 13. Januar, findet vormittags eine Sitzung des Verwaltungsrates der Hannoverschen Hochschulgemeinschaft statt, der sich eine Besichtigung der Laboratorien der Technischen Hochschule anschließen wird. Alsdann wird Herr Prof. Geißler, Hannover, über „Wasserwirtschaft und Aufgaben der Wasserwirtschaft in Städten und Siedlungen" sprechen. Am Nachmittage findet die Hauptversammlung der Hannoverschen Hochschulgemeinschaft statt, der sich drei Vorträge anschließen.

Zunächst wird Herr Geh. Rat Prof. Dr. de Thierry, Berlin, in seinem Vortrage „Binnenschiffahrtsfragen im neuen Deutschland" die großen Verkehrsprobleme kurz behandeln und auf alle für den Kanalbau und Kanalbetrieb im neuen Deutschland wichtigen Fragen, von denen nur diejenigen der Internationalisierung der deutschen Ströme, der Abmessung der Kanäle, der Fahrzeuggrößen erwähnt werden sollen, eingehen. Herr Oberbaudirektor Dr.-Ing. e. h. Wendemuth, Hamburg, behandelt in seinem Vortrage „Die Stellung der deutschen Seehäfen im Weltverkehr", die verkehrsgeographischen und wirtschaftlichen Grundlagen der deutschen Seehäfen, sowie deren Wiederbelebung nach dem Kriege. Insbesondere wird auf die Verhältnisse Hamburgs und seiner Nachbarhäfen eingegangen.

Herr Oberbaudirektor Tillmann, Bremen, wird in seinem Vortrage „Wirtschaftsbeziehungen und Verkehrswege zwischen den deutschen Seehäfen und dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet" die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den deutschen Seehäfen und dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und die Mittel zu ihrer Abwicklung darlegen, sowie die Entwicklungsfähigkeit der bestehenden Verkehrswege und Vorteile neuer Verkehrswege (insbesondere die Frage „Massengüterbahnen oder Kanal" und „Küstenkanal oder Hansakanal") behandeln.

Ein gemeinsames Abendessen mit Damen und Veranstaltungen der Korporationen beschließen die Tagung.

Auskünfte erteilen die Technische Hochschule, Hannover, sowie der Schriftführer Dipl.-Ing. Fr. Frölich, Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 3.

Raubmörder im Bergbau.

Zu einer Gefahrenquelle, die man in früherer Zeit im Bergbau nicht kannte, sind die in den letzten Jahren immer mehr zunehmenden Diebstähle geworden. In der sozialistischen Duisburger Volksstimme (Nr. 291) schreibt ein alter Bergmann, daß heute sogar Kupfer- und Messingteile (Hähne usw.) an Sicherheits- und Rettungsanlagen im Bergwerke sehr häufig gestohlen werden. Wenn man bedenke, daß infolgedessen diese Anlagen (z. B. Berieselungs- und Luftzuführungsanlagen) plötzlich außer Betrieb gesetzt werden könnten, und daß damit den Unglücksfällen der Weg freigegeben werde, so könne man es verstehen, wenn Bergleute alten Schlages solche Leute, die nicht einmal die Rücksicht auf das Leben ihrer Mitarbeiter vom Diebstahl abhält, als Raubmörder im Bergwerke bezeichnen. Die gesamte Bergarbeiterschaft müsse im Interesse der eigenen Sicherheit rücksichtslos gegen solche verbrecherischen Naturen vorgehen. Wie berechtigt diese Worte aus dem Munde eines Bergmanns sind, geht aus einem Schreiben der Verwaltung der Zeche Viktoria Mathias an das Oberbergamt hervor, in dem mitgeteilt wird, daß allein auf der Zeche Viktoria Mathias in wenigen Wochen 88 Hähne von Spritzwasser- und Luftleitungen und 25 Rotgußlagerschalen von Lufthäspeln abhanden gekommen sind. Wiederholt ist festgestellt worden, daß infolge Diebstahls eines Hahnes aus einer Luftleitung eine Luftdüse außer Tätigkeit gesetzt war und sich Schlagwetter angesammelt hatten. Aus einer Mitteilung des Ortsausschusses Hamburg des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes geht hervor, daß große auswärtige Schiffahrtsgesellschaften sich ernstlich mit dem Gedanken tragen, ihre Schiffe Hamburg nicht mehr anlaufen zu lassen, weil für die Sicherheit ihres Eigentums nicht genügende Gewähr gegeben sei. Unter Hinweis auf die drohende Lahmlegung des Hafenbetriebes fordert der Ausschuß die Arbeiterschaft im eigenen Interesse auf, jeden Dieb rücksichtslos zur Anzeige zu bringen. In Anbetracht der möglichen katastrophalen Folgen der Diebstähle im Bergbau wäre eine ähnliche Mahnung seitens der Bergarbeiterverbände sehr am Platze.

Kundgebung der Heimattreue.

Die Fraktionen des Stadtverordneten-Kollegiums der Stadt Duisburg erließen in ihrer letzten Sitzung durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Jarres eine Kundgebung der Heimattreue, nachstehenden Wortlauts:

„Mit der Duisburger Bürgerschaft blicken wir zurück auf ein weiteres drückendes Jahr feindlicher Besetzung. Nach wie vor sehen wir in dieser „Sanktion" ein schweres Unrecht, das mit den Friedensbedingungen nicht vereinbar ist. Wehrlos tragen wir das harte Geschick in der Zuversicht, daß die Zeit kommen muß, wo wieder Recht vor Macht geht.

Mit freudigem Stolze begrüßen wir die Einmütigkeit, in der das ganze Rheinland mit flammender Entrüstung zu den unsere Freiheit aufs neue bedrohenden Gefahren Stellung genommen hat. Fest, wie die rheinische Bevölkerung aller Orten, steht auch Duisburg in Treue zur deutschen Einheit. Für die kleine Zahl verblendeter Sonderbündler, welche in der Not ihr Volk und Vaterland verraten, haben wir nur tiefe Verachtung. Heilig bleibt auch uns der Schwur, daß wir in keiner Not uns trennen und Gefahr!"

Billionenfehlbetrag im Reichshaushalt.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Der von dem Referenten Ministerialdirektor Sachs im Reichsrat behandelte Entwurf über den Etatvoranschlag für 1923 ist in der jüngsten Sitzung des Reichsrats angenommen worden. Was der Referent da anführte, das gibt zwar nach dessen eigener Meinung, rein technisch genommen, ein sehr unvollkommenes und unzuverlässiges Bild der voraussichtlichen Finanzwirtschaft des Jahres 1923. Dies wäre ja auch aus dem ständigen Schwanken des Kurswertes der Mark ohne weiteres zu verstehen.

Aber die Zahlen, die Milliarden, die da genannt worden sind, zeigen deutlicher als alles andere, wohin wir geraten sind, wie weit es gekommen ist. 1027,7 Milliarden, also mehr als eine Billion, ist der Fehlbetrag, der im Reichshaushalt heute schon festgestellt werden kann. Wo man hinsieht, gehen die Ausgaben in die Milliarden, ohne daß sie auch nur annähernd durch Einnahmen gedeckt werden können, nur der ordentliche Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung hält in Einnahmen und Ausgaben mit 731,9 Milliarden Mark das Gleichgewicht. Dafür stehen im außerordentlichen Etat der allgemeinen Reichsverwaltung 84,5 Milliarden Ausgaben nur 18,7 Milliarden Mark Einnahmen gegenüber, womit sich hier allein schon ein Anleihebedarf von 65,8 Milliarden ergibt. Der ordentliche Post- und Telegraphenetat verzeichnet 344,8 Milliarden gegen 157,2 Milliarden im Vorjahre an Ausgaben und hat demgegenüber nur 264,2 Milliarden Einnahmen entgegenzustellen, ein Fehlbetrag aus allgemeinen Reichsmitteln also von 80,5 Milliarden. Der ordentliche Etat der Eisenbahnverwaltung hält das Gleichgewicht mit fast 1½ Billionen, weist also eine Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahre um fast eine Billion auf. Man zeigt sich hier optimistisch und glaubt, daß trotz unaufhaltsamer Erhöhung der Tarife die Verwaltung mit einer weiteren Verkehrssteigerung wird rechnen können. Man wird dies bezweifeln müssen, da ja auch in der gesamten Industrie die Kaufkraft der Bevölkerung als viel zu schwach angesehen wird. Wie bei der Post der Verkehr immer weiter zurückgeht, so wird dies zweifellos in nicht allzu ferner Zeit auch bei der Eisenbahn festzustellen sein.

Wir nähern uns den Weltmarktpreisen, eilen also einer Krise entgegen, die, das sei ausdrücklich festgestellt, der Politik der Tarifsteigerungen einen gewaltigen Strich durch die Rechnung machen wird. Illusionen auf diesem Gebiete sind also durchaus zu verwerfen. Gigantisch ist natürlich auch der Ausgabebedarf bei dem Haushalt für die Ausführungen des Friedensvertrages, im Ordinarium 64,5 Milliarden, im außerordentlichen Etat 121,9 Milliarden, ferner die neue ungeheuerliche Belastung, die dem Artikel 168 des Friedensvertrages widerspricht und uns auf Grund des Londoner Ultimatums die Verpflichtung auferlegt, Waffen, Munition und Kriegsgerät aller Art nur in solchen Fabriken herstellen zu lassen, die von den Verbandsstaaten zugelassen sind. Man ist zwar allmählich an für frühere Zeiten märchenhafte Zahlen gewöhnt, doch wird man die Tatsache, daß der Gesamtausgabebedarf des Haushalts der allgemeinen Reichsverwaltung zum ersten Male eine Billion Mark übersteigt, mit Recht als eine Schreckenskunde für jeden Deutschen bezeichnen müssen, da die Unsicherheit unserer Lage die Geldentwertung und die uns auferlegten Lasten das Defizit ja noch weiter steigern werden bis zu einem Ende, das wahrhaftig nicht abzusehen ist.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 25. Dez. Professor Friedrich Delitzsch, der durch die Babel- und Bibelforschungen bekannt gewordene Assyriologe, ist in Langenschwalbach nach zweitägigem Krankenlager im Alter von 72 Jahren gestorben.

Berlin, 25. Dez. Die städtische Verkehrsdeputation hat nach eingehender Verhandlung den Antrag des Verkehrsamtes, den Straßenbahntarif auf 80 Mark zu erhöhen, abgelehnt und lediglich eine Erhöhung von 70 Mark beschlossen. Der neue Tarif soll am 2. Januar eingeführt werden. Zu Beginn der Sitzung beschloß die Deputation, grundsätzlich dem Minister die Umwandlung in eine privatrechtliche Gesellschaft zu empfehlen, die durch ihre Organisation einen ergiebigen Betrieb und die bessere Kreditfähigkeit des Unternehmens ermögliche.

Gera, 25. Dez. In der Stadtratssitzung in Gera wurde nach ungemein scharfer Debatte mit den 25 Stimmen der Kommunisten und Spezialisten gegen die 24 Stimmen der bürgerlichen Stadträte beschlossen, das bronzene Denkmal Kaiser Wilhelms I. abzubrechen und die bronzenen Teile zu verkaufen.

Heidelberg, 25. Dez. Ein weit verzweigter Plan zur Befreiung eines Spions aus dem Heidelberger Gefängnis wurde aufgedeckt. Der frühere Leiter der Kohlen-Verteilungsstelle Speyer, Ingenieur Karl Habbenbruch aus Andernach, ist vor etwa einem Jahre in Heidelberg wegen Spionage zu Gunsten einer fremden Macht verhaftet worden. Der Fluchtplan wurde dadurch aufgedeckt, daß Frau Habbenbruch einen Speyerer Polizeibeamten mit 100 000 Mark zur Mitwirkung zu gewinnen suchte.

Luxemburg, 25. Dez. Großherzogin Charlotte ist gestern abend von einem Kinde entbunden worden, das in der Taufe den Namen Elisabeth erhalten wird. Mutter und Kind sind wohl.

Warschau, 25. Dez. Der nationaldemokratische Verein Rozwoy wurde von der Regierung aufgelöst.

London, 25. Dez. Vor einigen Tagen erschien in einem Ehescheidungsprozeß vor Gericht zum ersten Mal eine Frau als Rechtsanwalt.

Gerichtszeitung.

Ein Schmiergelder-Prozeß.

s. **Essen**, 23. Dez. Die Essener Strafkammer beschäftigte sich mit einem Schmiergelderprozeß von ungewöhnlicher Ausdehnung, der nicht weniger als 6 Wochen gedauert hat. In dem Prozeß sind Unternehmer und Beamte verwickelt, die sich unter der Anklage des Betruges, des Diebstahls, der Urkundenfälschung und der Hehlerei zu verantworten hatten. Die Angeklagten sind der Geschäftsführer Alfred Brandt aus Gladbeck, der Ingenieur Mathias Hallinger aus Essen, der Schlossermeister Friedrich Grüter aus Gladbeck, der Schlossermeister Joseph Langenkämper aus Duisburg, der Schlossermeister Wilhelm Vogel aus Bottrop, der Fahrsteiger Emil Bastians aus Bottrop, der Betriebsführer Wilhelm Backwinkel aus Bottrop und der Holzmeister Jakob Horster aus Bottrop. Die Vorgeschichte des Prozesses bilden umfangreiche Durchstechereien bei der Ausführung von Entwässerungsarbeiten der Emschergenossenschaft und Halbenbauarbeiten des Bergfiskus in der Bottroper und Gladbecker Gegend. Die Emschergenossenschaft hatte den Ausbau des Hambaches und des Wittringbaches bei Bottrop in Angriff genommen und die Ausführungsarbeiten der Unternehmerfirma Hallinger u. Co. in Essen übertragen. Gleichzeitig erhielt diese Firma von der Berginspektion 2 in Gladbeck Halbenbauarbeiten großen Umfanges übertragen. Geschäftsführer der Firma Hallinger war der Angeklagte Brandt, der die Arbeiten auf den Baustellen leitete. Der Angeklagte setzte sich mit verschiedenen Mitangeklagten ins Benehmen und ließ sich Materialien aller Art in hohem Werte, die aus den Beständen der fiskalischen Zeche stammten, ausliefern, die von einigen Mitangeklagten entwendet und gegen Entgelt an Brandt bezw. an die Firma Hallinger verkauft wurden. Die Beamten der fiskalischen Zeche, Bastians und Backwinkel, hatten bei der Hergabe der Materialien die Hand im Spiele und bezogen als Entgelt Schmiergelder. Die Durchstechereien sind geraume Zeit hindurch betrieben und sowohl Emschergenossenschaft als auch Bergfiskus sind um hohe Summen betrogen worden. Die Strafkammer verurteilte Brandt zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis wegen Begünstigung und Betruges, Hallinger wegen Hehlerei, Unterschlagung und Betruges zu 2 Jahren Gefängnis, Grüter und Langenkämper wegen Diebstahls zu je 7 Monaten Gefängnis, Backwinkel und Bastians wegen Betruges zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, Vogel wegen Diebstahls zu 8 Monaten und Horster wegen Beihilfe zum Betruge zu 4 Monaten Gefängnis. Ferner wurde beschlossen, gegen die Angeklagten Bastians und Backwinkel, die sich auf freiem Fuß befanden Haftbefehl zu erlassen, weil mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe Fluchtverdacht begründet ist. Beide Angeklagten wurden sofort in Haft genommen. Die Angeklagten Brandt und Hallinger befinden sich bereits in Untersuchungshaft, die ihnen auf die Strafe angerechnet wird.

Die Dienstmütze des Beamten.

Ein Berliner Chefredakteur reiste im letzten Sommer zur Erholung nach Schwarzburg im Thüringer Wald. Bis Jena war er sechsmal nach der Fahrkarte gefragt worden. „Das ist noch gar nichts," sagte ein Münchener Mitreisender zu ihm. „Auf der Herfahrt kam einer, der angeblich die Lebensmittel zu kontrollieren hatte. Er nahm sie alle mit und wir waren die Dummen!" In diesem Augenblick erschien ein siebenter Beamter, der die Vorzeigung der Fahrkarten verlangte. Er war aber in Zivil und deutete nur stumm auf seine Eisenbahnermütze. Der Chefredakteur sagte: „Darf ich Sie um einen Ausweis bitten!" Doch der von dem letzten Höflichkeitserlaß des Reichseisenbahnministers noch nicht angekränkelte Beamte schrie: „Was fällt Ihnen ein? Die Fahrkarte oder Sie fliegen in der nächsten Station hinaus!" Darauf

Kunst und Wissen.

Essener Theaterbrief. Die Füchse Gottes von Otto Brües — Uraufführung. Ein Werdender, beinahe schon ein Gewordener, spricht hier zu uns. Einer, dem das Zeitliche, Allzuzeitliche so tief im Herzen liegt, daß daraus — aus all der Not, dem Elend — doch noch etwas Hehres wird. Einer, der deutsch ist, der deutsche Innerlichkeit und deutsche Liebe in seiner Dichterseele trägt und sie seinen Werken mitteilt. Die Füchse Gottes sind auch ein Revolutionsdrama, aber ganz, ganz anders als die, die nur auf Parteizugehörigkeit hinauslaufen. In Straßburg, der uralten deutschen Stadt, die uns ja leider verloren gegangen, spielt die Handlung. Im Schatten seines herrlichen Münsters kummeln sich Jakobinerhorden (1793). Um die wankende Stellung der Jakobiner zu befestigen, setzt der republikanische Kommissar — auf den Druck der Straße hin — den Befehl, den einen Turm des Münsters zu sprengen, da er das „göttliche" Gesetz der Gleichheit verletze. Meister Michael Hermann, der Dombaumeister des herrlichen Münsters, soll selbst den Befehl ausführen. Doch durch eine List gelingt es ihm, das Bauwerk zu retten; er befestigt eine Jakobinermütze aus Blech auf der Spitze des Turmes. Schlau und listig wie ein Fuchs" — für „Gottes"dienste — hat er so den Pöbel getäuscht. Um diese Handlung hat Brües den Mantel einer legendarischen Dramatisierung gelegt, hat so manches in den Hintergrund treten lassen, hat dafür die seelischen Triebkräfte umso stärker hervorleuchten lassen. In hartem Kampfe stehen sich die Brüder Hermanns, der eine als Bundesgenosse des Adels, der andere als Jakobiner gegenüber. Dr. S. Anheißer verstand es meisterhaft, die zarte Dichterseele vor dem ergriffenen Publikum zu enthüllen. Nur die vielen Szenenwechsel, die oft zu langsam aufeinander folgten, störten. Carl Wild — der Meister der Bühnenausstattung, schuf auch hier wieder ein der Tendenz und der ganzen Linie bestens angepaßtes Bühnenbild. Vielleicht hätte Musik — Orgeltöne — das ganze sehr wirksam unterstützt. Alle Mitspieler taten selbstverständlich ihr Bestes, um dem Werke und damit auch dem Dichter zu einem vollen, berechtigten Erfolg zu verhelfen. Oskar Höcker als Träger der Hauptrolle, Marielotte Lensing, Wilke, Ehrlich, Peters und Wilma Düllert als Hauptmatadoren waren die Besten — primi inter pares —. Ihnen allen, der Intendanz, Dr. Anheißer, Wild, vor allem aber dem Dichter, sei herzlicher Dank für dieses Stück, das ein Lichtblick ist in dem Strom der so seichten literarischen Welle.

M. Z.

sh. **Neu-Spanien.** Nachdem neuerdings ein lebhaftes Interesse bei uns für Spanien als das Land zu beobachten ist, das sich im Weltkriege wirklich neutral verhalten und nach dessen Beendigung die Beziehungen zu uns alsbald wieder aufgenommen hat, erscheint es von Bedeutung, daß soeben eine Sammlung spanischer Romane aus dem letzten Jahrzehnt im Verlage von W. J. Mörlins, Berlin-Wilmersdorf, erscheint. Neben dem von uns bereits erwähnten Kriegsflügelroman „Die Apokalyptischen Reiter" des Blasko Ibwanez, der uns zeigt, wie die feindliche Propaganda auch in Spanien gegen uns zu arbeiten versuchte, ist es vor allem „Das Metall der Toten" von Concha Espina, das in dieser Sammlung Aufsehen erregt. Das Metall der Toten ist das Kupfer, das in den Gruben am Rio Tinto gehoben wird, britischer Besitz. Es wächst durch Concha Espina zum visionären Symbol der Auflehnung eines geduldsamen Volkes gegen würgende Ausbeutung durch fremdes Kapital. Ein literarisches Sozialwerk von Weltgeltung, seine Verfasserin eine der stärksten künstlerischen Kräfte des Neuen Spanien, das bei uns zu Lande noch kaum den Kennern der Sprache bekannt ist. Es verdient daher die ernsteste Beachtung, zumal England durch die Rio Tinto-Gruben einen ungeheuren Einfluß nicht nur auf die Wirtschaftspolitik Spaniens ausübt und gerade dieser Roman zeigt, auf welcher Grundlage sich die Feindschaft weiter Kreise in Spanien gegen England aufbaut.

Wan-li-tschang-tschöng

so heißt die große chinesische Mauer, über die Geh. Rat Prof. Dr. Gagel in interessanten Ausführungen im neuesten Heft der „Gartenlaube" plaudert. Sie sollte die Schutzwehr gegen die Ueberfälle der mongolischen Nomadenvölker bilden, die seit dem 4. Jahrt. vor Christi in regelmäßigen Perioden — wahrscheinlich durch Uebervölkerung oder Dürre veranlaßt — südwärts und westwärts wanderten und so immer wieder die uralten Kulturländer Chinas, Turkestans, Westsibiriens, Babyloniens, Indiens (auch Rußland) bedrohten und überdies den Anstoß zu den großen Völkerwanderungen gaben.

Im 3. Jahrh. v. Chr. begann der große Chinesenkaiser Shih-Hwang-ti den Bau der Schutzmauer aus in der Sonne getrockneten Lehmziegeln und Feldsteinen. Im Laufe der nächsten Jahrhunderte immer mehr erweitert und verstärkt, erbaute im Jahre 543 n. Chr. der Kaiser Wu-ting die zweite große (innere) Schutzmauer. Zum Abschluß gebracht wurde das große Werk jedoch erst im 12. bis 14. Jahrh.

2450 Kilometer lang (das ist etwa gleich der Entfernung Petersburg—Rom oder Königsberg—Madrid) zieht sich die gewaltige Mauer über Berg und Tal, über Pässe und Höhen, unwirtliche Gebirge in einer Höhe von 11 Metern bei 7,5 Meter Dicke (andere Angaben sprechen von 13 und 8 Metern). Sie ist mit zahlreichen mächtigen Wehrtürmen versehen und mit einem gewaltigen granitenen Wehrgang mit Zinnen und Schießscharten gekrönt; an den wichtigsten Uebergangsstellen und Karawanenstraßen, z. B. am Nankou-Paß, ist sie mit einer doppelten Verstärkung von Außen- und Innenwerken versehen und durch mächtige Tortürme geschützt.

15 Jahrhunderte hatte man gebaut und noch 3 Jahrhunderte erfüllte die Mauer ihren Zweck, bis im Jahre 1644 die Mandschus sich trotz des gewaltigen Schutzwerkes des chinesischen Reiches bemächtigten. Die chinesische Mauer ist bestimmend gewesen für die gesamte Entwicklung Europas, denn durch sie wurden die Steppenvölker gezwungen, nach Westen zu wandern. Dadurch lösten sie die drei großen Völkerwanderungen aus mit ihren furchtbaren Verheerungen der westlichen Kulturvölker.

Kein anderes Bauwerk der Welt läßt sich mit der chinesischen Mauer vergleichen — sie ist ein völliges Unikum menschlicher Beharrlichkeit und Arbeitsleistung. Rund 200 Millionen Kubikmeter Lehm und Steine wurden verwendet. Die Bauausführung war so sorgfältig, daß die seit dem Einfall der Mandschus 1644 mangelnde Pflege dem Riesenbauwerk trotz einem Klima von beispielloser Härte und schroffstem Temperaturwechsel nichts wesentliches anzuhaben vermochte. Nur einige zerbröckelnde Wehrgänge und Zinnen deuten den beginnenden Verfall an. Ebenso zäh und widerstandsfähig hat sich aber auch die gesamte chinesische Kultur, die älteste der Erde, erhalten. Die Mandschus haben sich schon nach drei Jahrhunderten assimiliert, wurden gestürzt und aus ihrer herrschenden Stellung vertrieben. Sie sind im großen chinesischen Volke untergegangen wie alle seine Widersacher vorher.

Im Krieg mit dem Hoteldieb.

sh. Die jüngste und interessanteste Erscheinung in der Reihe unserer Verbrecher-Physiognomien ist der Hoteldieb. Interessant gerade weil ihm jede Spur der alten Verbrecher-Romantik fehlt. Er unterscheidet sich äußerlich in keinem Punkte von den sonstigen Stammgästen unserer vornehmen großen Hotels. Im Klubsessel der buntbelebten Halle sitzt er mit lässig vorgestreckten Beinen, liest eine Zeitung, am liebsten eine überlebensgroße englische, oder er macht sich im Schreibzimmer zu schaffen. Der aber ist ein Neuling und ein Pfuscher der sich hier nur einschleicht. Dem durch Gewohnheit und Mißtrauen geschärften Blick der Hotelangestellten fällt er nur zu bald auf, und dann ist seine Rolle ausgespielt. Der Meister seines Faches ist gewöhnlich der richtige Gast und Mitbewohner des Hotels. Er studiert als solcher unauffällig die Gewohnheiten der übrigen Gäste, weiß bald, was sie an größeren Werten besitzen, wo sie es aufbewahren, wann und auf wie lange sie das Hotel verlassen und kann, bei einigem Geschick, lange seinem lohnenden Gewerbe nachgehen, ehe ein Zufall ihn entlarvt. Oder er ist mindestens ein Gast des Restaurants, wie jener gewandte Gentleman, der sich in einem vornehmen Berliner Hotel durch das Vorzimmer in das Zimmer des Fürsten Bülow „verirrte". Der liebenswürdige Fürst wies den um Entschuldigung bittenden Gast, der die Etage verwechselt hatte, freundlich den Weg und half ihm im Vorzimmer gefällig in den Pelz, ohne zu merken, daß es sein eigener Pelz ist, den er dem ungebetenen Gaste anzog. Die „Hotelratten", die, in schwarzen Trikots nachts in die unverschlossenen oder in die leicht zu öffnenden Zimmer huschen und da zusammenraffen, was irgend auf den Nachttischen herumliegt, sind meist durch die von unseren großen Hotels geschickt aufgestellten Mausefallen vertrieben. Man muß eine scharfe Kontrolle passieren, wenn man spät Nachts ins Hotel kommt oder gar es verläßt und die Etagen-Wache erfüllt ihren Zweck. Nein, am hellen Tage gehen die Hoteldiebe ihrem dunklen Gewerbe nach. Da fallen die eleganten Herren die Damen in den modernen Mänteln oder Pelzen — denn auch in diesen Beruf ist die Frau eingedrungen — am wenigsten auf, auch wenn sie sich an einer Zimmertür zu schaffen machen. Aber die Hotelbesitzer, die seit langem den Kampf gegen die Zimmerdiebe mit wachsendem Erfolge führen, haben jetzt, in Gemeinschaft mit ihrem treuen Verbündeten, mit der Kriminalpolizei, zu einem entscheidenden Schlage ausgeholt.

Das ägyptische Königsgrab.

Aus London meldet man: Lord Carnavon kehrte aus Aegypten nach London zurück. In einer Unterredung mit dem Berichterstatter der „Times" in Marseille sprach er von seiner und Howard Carters Entdeckung des Begräbnisplatzes des Königs Tutankhanan im Tal der Könige.

Ehe man in die innere Kammer, die man für das eigentliche Grab Tutankhanans hält, hinein kann, wird es nötig sein die wertvollen Altertümer, die im äußeren Zimmer zerstreut liegen, zu entfernen. Diese Entfernung und die Verpackung dieser nach 3000 Jahren leicht verletzbaren und zerbrechlichen Gegenstände, erfordert größte Sorgfalt. Carnavon beschreibt die äußere Kammer wie folgt: An der Westwand sind drei Staatsbetten oder Lager aus Gold, die auf schlanken, köstlich geschnitzten Beinen stehen. Sie sind sehr breit und könnten leicht drei Personen aufnehmen. Am Südende der Westwand ist der Staatsthron Tutankhanans. Es ist der erste ägyptische Königsthron, der sich hier modernen Augen darbietet. Carnavon hält es für besonders glücklich, daß seine Entdeckung in die Periode fällt, da die ägyptische Kunst in Metall und Stein ihre höchste Vollendung erreicht hat. In der Südost-Ecke der Kammer sind vier goldene Wagen, die abmontiert sind. Die Seiten sind mit Halbedelsteinen besetzt, aber sie sind der reichen Goldornamentik beraubt, die sie einst schmückte. Carnavon glaubt, daß Diebe zehn Jahre nach Tutankhanans Beisetzung das Grab beraubten, aber der künstlerische Wert des Uebriggebliebenen ist trotzdem unschätzbar. Am Südende der Westwand ist der Eingang zur zweiten Kammer, die noch nicht erforscht ist. Der Eingang zur inneren Kammer, die man für das Grab selbst hält, ist in der Mitte der Nordwand von zwei riesigen Statuen Tutankhanans bewacht.

legte der Zeitungsmann schweigend seine Fahrkarte neben sich auf den Klapptisch, und sagte dann zu den Mitreisenden: „Sie sehen, daß ich meine Fahrkarte habe. Diesem Herrn gebe ich sie aber erst, wenn er mir seine amtliche Eigenschaft nachgewiesen hat. Eine Eisenbahnermütze kann sich ja schließlich jeder aufsetzen!" Der vorüberkommende Schaffner gab ihm recht und forderte den Mann ebenfalls zur Ausweisleistung auf. In diesem Moment nahm der Kontrolleur die Fahrkarte an sich und verschwand damit. Gleich darauf mußte der Reisende in Rudolstadt umsteigen. Mit ihm verließ auch der Kontrolleur — es war wirklich einer — den Zug und veranlaßte den Reisenden, ihm ins Stationsgebäude zu folgen. Hier verlangte der Chefredakteur nochmals die Feststellung des amtlichen Charakters seines Gegners. Aber nach dem Spruche: Clericus Clericum non decimat! (Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus!) verhöhnte man den erbitterten Fahrgast noch und forderte seine Personalien. Prompt erhielt er auch ein Strafmandat über 100 Mark und ebenso prompt verknackte ihn das Rudolstädter Amts- und nach eingelegter Berufung auch das Landgericht, obwohl er beiden Terminen beizuwohnen beruflich verhindert war. Ja, die Strafe wurde sogar auf 300 Mark erhöht, und als der Gekränkte nunmehr den Spieß umdrehte und gegen den Kontrolleur Strafantrag wegen Beleidigung, Bedrohung, Freiheitsberaubung usw. stellte, entschied die Rudolstädter Staatsanwaltschaft, daß die Dienstmütze für den Beamtencharakter eines damit behafteten Individuums ausschlaggebend sei. Das Schwarzatal aber wartete vergeblich auf den Besuch eines seiner getreuesten Verehrer und Dichter und der Schwabenstreich der Rudolstädter hat ihm viele Tausende Besucher gekostet.

Bestätigtes Todesurteil.

rz. **Leipzig**, 24. Dez. Der 5. Strafsenat des Reichsgerichtes verwarf die Revision gegen das Urteil des Bochumer Schwurgerichtes vom 21. Oktober, das die Dienstmagd Anna Konopka wie den Maschinenschlosser Joseph Roth wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode sowie dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hatte. Roth lebte in Bochum mit einer anderen Frauensperson in wilder Ehe. Beide teilten ihre Wohnung mit der Konopka. Diese gebar am 27. Dezember 1921 unehelich eine Tochter, welche standesamtlich angemeldet wurde. Das Kind war der Angeklagten lästig und sie kam deshalb mit Roth überein, es aus der Welt zu schaffen. Mit ihrem Einverständnis erwürgte am 10. Januar 1922 Roth das Kind im Bette. Er wickelte dann die kleine Leiche in Papier und nahm sie mit zu der Zeche, auf welcher er arbeitete. Hier warf er sie in der Feuerung, sodaß sie vollständig verbrannte. Die Konopka meldete das Kind polizeilich ab und wurde später nach dessen Verbleib gefragt. Sie konnte keine befriedigende Auskunft geben und schließlich wurde der Mord aufgedeckt.

Die Weihnachtssammlung der „Newyorker Staatszeitung".

Die Weihnachtssammlung der „Newyorker Staatszeitung" und der mit ihr verbundenen Blätter hat bisher 36 000 Dollar oder rund 280 Millionen Mark erbracht, die dem Reichspräsidenten zur Verteilung übergeben worden sind.

Im Benehmen mit dem Reichsarbeitsminister hat der Reichspräsident diese Summe auf die verschiedenen großen, das Reichsgebiet umfassenden Zentralorganisationen der freien Wohlfahrtspflege, die Hilfskassen der freien geistigen Berufe, die Deutsche Notgemeinschaft, die Jugendfürsorge, die Altershilfe, die Wirtschaftshilfe, die Studentenschaft und die Studentenfürsorge Ost, die verschiedenen großen Hilfsbünde, die Blindenfürsorge, einzelne Kinder-, Säuglings- und Lungenheilstätten und Krankenhäuser und andere Wohlfahrtseinrichtungen verteilt. Der Newyorker Staatszeitung und den Spendern hat der Reichspräsident namens des deutschen Volkes den herzlichsten Dank für diese Bekundung menschenfreundlicher Gesinnung übermittelt.

Außer dieser großen Summe sind aus Anlaß des Weihnachtsfestes dem Reichspräsidenten von der Generaldirektion der van den Berghwerke 7 Millionen Mark, von der kaufmännischen Vereinigung 1918 Berlin und einem ukrainischen Flüchtlinge je 1 Million Mark, von einem anderen Flüchtling aus der Ukraine ½ Million Mark zu wohltätigen Zwecken zur Verfügung gestellt worden; diese Summen haben teils zur unmittelbaren Linderung von Notständen, teils zur Verteilung an die Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft und die Wohlfahrts-Organisationen Verwendung gefunden.

Unmittelbar vor Weihnachten ist dem Reichspräsidenten noch ein weiterer Betrag von 9000 Dollar als Schlußrate der Weihnachtssammlung der „Newyorker Staatszeitung" übermittelt worden, der nach Weihnachten zur Verteilung gelangen wird.

Lokales.

Bochum, 27. Dez.

Nach dem Feste.

Nun gehört auch das Weihnachtsfest 1922 der Vergangenheit an. Unter feierlichem Geläute der Kirchenglocken zog es am heiligen Abend herauf, begleitet von der Sehnsucht vieler Millionen Menschen nach immerwährendem Frieden, schied es gestern nacht um 12 Uhr von hinnen in das Meer des Nichts. Und doch ließ uns das Weihnachtsfest nicht trostlos zurück. Es hat uns von dem Frieden, den es kündet, einen Abglanz zurückgelassen, auf daß von unseren Herzen aus eine Helle hineinstrahle in das Dunkel unserer Tage. Denn nur von innen heraus kann unserer Zeit das Licht und die Erleuchtung kommen; nur, wenn der Haß sich mindert und die Liebe sich verstärkt, kann die Menschheit wieder teilhaftig werden der wahren Weihnachtsbotschaft: Frieden auf Erden den Menschen —

Die Festtage selbst hatten, soweit der heilige Abend und der erste Feiertag in Betracht kommen, den blanken Sonnenschein eines Osterfestes im Gefolge. Und wenn die alten Bauernregeln recht behalten, daß einer grünen Weihnacht weiße Ostern folgen, so können wir uns darauf gefaßt machen, daß wir zu Ostern Schlittschuh laufen werden. — Leider hielt das gute Wetter die ganze Zeit über nicht an. Schien es am Abend des ersten Tages gar, als solle es Frost geben, so besann sich der Wettergott eines andern; er stellte schnell die Maschinen um und gab uns zum Morgen des zweiten Tages Regengüsse. Und wenn damit auch nicht allzu viel verloren war, manchem wurde dadurch doch ein Ausflug ins Freie „verhagelt."

In den Kirchen verlief das Weihnachtsfest unter stärkstem Zustrom der Gläubigen in feierlichsten Gottesdiensten. Und daheim brannten die Christbäume trotz der Not der Zeit so strahlend, wie in den Vorjahren. Wenn auch mit den Kerzen etwas sparsamer umgegangen werden mußte, die Freude war ungeschmälert groß und besonders die lieben Kleinen haben das Weihnachtsfest 1922 in Erinnerung als ein Fest des Friedens, der Freude und des Trostes! Möge es im nächsten Jahre für Deutschland ein Friedensfest in des Wortes tiefster Bedeutung sein!

Stadttheater Bochum.

Goethes Götz von Berlichingen

kam am ersten Weihnachtstage auf unserer Bühne zur wirkungsvollen Erstaufführung. Man gab dieses gewaltige, durch häufigen Szenenwechsel reich komplizierte Werk mit Hilfe des einfachen Apparates der Stilbühne unter erstmaliger Verwendung einer neuen Art von „angewandter Lichtkunst" in fabelhaft blitzhafter Aufeinanderfolge der Bilder, so daß das große Geschehen der Handlung kaleidoskopartig an Auge und Ohr vorbeirollte und das Publikum durch den Trick der Verwandlung bei offener Szene unbedingt in Spannung hielt. Die Darsteller boten gute Leistungen, vor allem Josef v. Fielitz als Götz, Willi Schröder als Bischof, Hans Hinrich als Weislingen, Kottenkamp als Lerse, Hans König als Abt, Karola Bauer als Maria und Maria Krahn als Elisabeth. Das gut besetzte Haus nahm die Darbietung dankbar auf und hatte für die Darsteller und den rührigen Spielleiter Richard Gsell starken Beifall. — Wir kommen morgen auf die Aufführung näher zurück. W. L.

Industrie, Handel, Verkehr.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Akt.-Ges.

Der Vorstand der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. betont in seinem Bericht, daß der im abgelaufenen Geschäftsjahre erzielte ziemlich hohe Papiermark-Gewinn (59 Prozent Gewinnanteil) doch nur einem Zwanzigstel einer Friedensdividende entspreche. Es ist angebracht, diese Feststellung besonders zu unterstreichen, um gewissen abwegigen Ansichten volkswirtschaftlich ungeschulter Kreise über mutmaßliche Uebergewinne der Aktiengesellschaften entgegenzutreten. Noch augenfälliger wird das Tatsachenbild bei folgender Gegenüberstellung: Der Umsatz des Unternehmens betrug 141 845 759 Mark. Das Aktienkapital ist also 18 Mal umgeschlagen worden, so daß bei einem einmaligen Umsatz 2,75 Prozent Gewinn herauskommt. An die Gesellschafter sollen nach dem Vorschlage des Vorstandes 5 004 500 Mark verteilt werden; dagegen sind an Steuern und Abgaben 13 930 227 Mark und an Gehältern und Löhnen 17 777 629 Mark ausgegeben worden. Bei der Beurteilung des diesjährigen Gewinns muß auch in Betracht gezogen werden, daß aus verschiedenen Verschmelzungen mit anderen Brauereien und aus einigen Verträgen, sowie durch den Verkauf von Grundstücken ein nicht unbedeutender Gewinn erzielt worden ist. Die Beschaffung von Gerste ist hauptsächlich durch den im Dezember 1921 erfolgten Erwerb einer Mälzerei in Gierslehen (Anhalt) sehr erleichtert worden. Der Abschluß weist nach den üblichen Abschreibungen einen Reingewinn von 5 932 478,60 Mk. auf, der sich durch den Vortrag aus dem Vorjahre auf 6 145 693 Mark erhöht. Hiervon gehen ab: 6 v. H. Gewinnanteile der Vorzugsgesellschafter = 4500 Mk., 4 v. H. Gewinnanteile der Stammgesellschafter, Aktien Nr. 1—8000 = 320 000 Mk., 4 v. H. Gewinnanteile der Stammgesellschafter, Aktien Nr. 8001 bis 12 000 für ½ Jahr = 80 000 Mk., Gewinnanteile des Aufsichtsrats = 928 293 Mk. Der hiernach verbleibende Reingewinn von 4 812 900 Mk. soll wie folgt verwendet werden: Rücklage für Zinsgegensteuer 25 000 Mk., 43 v. H. weitere Gewinnanteile der Stammgesellschafter, Aktien Nr. 1—8000 = 3 680 000 Mk., 46 v. H. weitere Geschäftsanteile der Stammgesellschafter, Aktien Nr. 8001—12 000 für ½ Jahr = 920 000 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 187 600 Mark.

Die westdeutsche Wirtschaft gegen eine neue Erhöhung der Bergarbeiterlöhne.

Der „Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen" und die „Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industriellen" haben, wie der „Deutsche Handelsdienst" meldet, beim Reichsarbeitsminister den entschiedensten und schärfsten Einspruch gegen eine neue Erhöhung der Bergarbeiterlöhne und eine damit sinngemäß verbundene Kohlenpreissteigerung erhoben und dem Reichswirtschaftsminister eine Abschrift dieser Eingabe zugestellt. Die erstgenannte Körperschaft vertritt bekanntlich alle Industriezweige des Westens, also Textilgewerbe, Chemische Industrie, die Papier- und Lederherstellung, die Glas-Industrie, die Industrien des Bau- und Holzgewerbes und zahlreiche verarbeitende Industrien aller Art, die nordwestliche Gruppe ist die Vertreterin der eisenschaffenden- und verarbeitenden Industrien in Rheinland und Westfalen. Die Eingabe weist darauf hin, daß die in Rede stehende Erhöhung eine sofortige Steigerung der Erzeugungskosten für alle Güter bedeutet, mit der ein Rückgang in der Aufnahmefähigkeit des ausländischen wie des inländischen Marktes verbunden sein würde. Auch die Arbeitslosigkeit würde ohne Zweifel eine bedeutende Zunahme erfahren.

50 Jahre A.-G. Westf. Draht-Industrie.

Anläßlich des 50jährigen Bestehens am 15. Dezember hat die Gesellschaft eine Denkschrift herausgegeben, der wir über die Entwicklung das folgende entnehmen: Die Gründung erfolgte mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Talern. Die erste Versammlung beschloß den Ankauf der Fabrik der Firma Ohrecker, Witte & Herbers mit den darin befindlichen Maschinen usw. für 500 000 Taler. Im ersten Geschäftsjahr stellte sich die Walzdrahterzeugung auf 25 063 305 Pfund, die zu 19 288 783 Pfund gezogenen Draht verarbeitet und teilweise als solcher verkauft wurde, teilweise zur Herstellung von 7 240 590 Pfund Drahtstiften dienten. Aber die Hoffnungen wurden schwer getäuscht, das zweite Geschäftsjahr schloß schon mit einem Verlust von 195 751 Talern ab. Trotz des Wirtschaftsumschlages im Jahre 1873/74, verlief das dritte Geschäftsjahr sowohl in produktiver wie in finanzieller Hinsicht gut. Die Freihandelspolitik brachte Mitte der 70er Jahre die gesamte deutsche Industrie nahezu zum Erliegen. Die Eisenpreise sanken um nahezu mehr als die Hälfte. Erst die Bismarck'sche Schutzpolitik von 1879 brachte die Wendung. Die Erzeugnisse des Westfälischen Drahtindustrie-Vereins eroberten sich den Weltmarkt. Schon 1890 gingen ⅔ der Gesamterzeugung in das Ausland. Der gesamtliche Umschlag stieg von 4 645 884 auf 16 364 264 Mark.

Die Folge, daß immer weitere Werke der Großindustrie in die Drahterzeugung eindrangen, war, daß die Preisstellung des Drahts immer mehr durch die Herstellungskosten der großen gemischten Betriebe beeinflußt wurde. Die Werke, die auf den Bezug von Walzdraht oder Halbzeug angewiesen waren, kamen dadurch in ihrer Wettbewerbsfähigkeit ins Hintertreffen. So entstand die Interessengemeinschaft mit Krupp. Auf Grund dieses Vertrages wurde das Stammkapital von 10 Mill. Mark auf 16 Mill. Mark erhöht. Die Arbeitsteilung wurde so vorgenommen, daß Krupp-Rheinhausen die Lieferung von Gußeisen, Knüppeln und dem nötigen Walzdraht übernahm, während die Gußstahlfabrik in Essen die von Hamm benötigten Knüppeln in hochwertiger Beschaffenheit liefern konnte. In den Jahren 1921/22 wurden 112 Siedlungsbauten hergestellt, sodaß die W. D. J. heute etwa 800 Wohnungen besitzt, die zu rund 90 Prozent erst nach dem Kriege entstanden sind. Der in Riga befindliche Grundbesitz des Werkes hat eine Größe von 36 000 Quadratfaden = 163 944 Quadratmeter. Am 1. Oktober 1922 betrug die Zahl der Werksangehörigen 3201. Die Leistungsfähigkeit der Betriebsanlagen ist heute auf 150 000 To. Jahreserzeugung zu schätzen.

Jahresbericht der Handelskammer Essen.

Die Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen zu Essen hat soeben ihren Jahresbericht für das Jahr 1923 veröffentlicht. Dieser Bericht gibt einen klaren Ueberblick über die unheilvollen Einwirkungen feindlicher Willkür auf das deutsche Wirtschaftsleben und zeigt die Fülle von Aufgaben, die durch die ungeordneten und schwankenden Wirtschaftsverhältnisse den Vertretungen der deutschen Wirtschaft gestellt worden sind. Während in der Vorkriegszeit die Aufgaben der Handelskammern klar umgrenzt waren, weil das Wirtschaftsleben sich kaum außerhalb bestimmter Bahnen bewegte, war durch das Versailler Diktat jede bewegte auf weite Ziele gestellte Wirtschaftspolitik unmöglich gemacht. Hierzu kam die unsichere, oft mehr von politischer Rücksicht als wirtschaftlicher Einsicht bestimmte Führung der Regierungsgeschäfte. Innerhalb dieser Unsicherheiten in diesem Wirtschaftschaos, das kaum noch die Kalkulation kennt, gangbare Wege zu finden, vor Irrwegen zu warnen, durch gesetzgeberische Vorschläge Einfluß auf die allgemeine Wirtschaftspolitik zu nehmen, ist, wie der Bericht im Vergleich mit den Handelskammerberichten der Vorkriegszeit zeigt, zu einer Hauptaufgabe der Industrie- und Handelskammern geworden.

Der Bericht bringt zunächst einen größeren Aufsatz über Deutschlands Wirtschaftslage im Jahre 1922, in dem von sachkundiger Seite eine Bilanz über die deutsche Wirtschaft aufgestellt ist, die zeigt, daß wir in diesem Jahre nicht gewirtschaftet, sondern verwirtschaftet haben.

In dem Bericht über die Tätigkeit der Geschäftsführung sind für die Gegenwart von großem Wert die Abschnitte über die Bezirkswirtschaftsräte und die Gemeinschaftsarbeit zwischen Unternehmerstammern und Arbeitnehmervertretungen sowie der in engem Zusammenhang damit stehende Abschnitt über das Reichsgesetz betr. die Industrie- und Handelskammern. In dem gesetzgebenden Körperschaften wird zur Zeit über die Neuorganisation der Handelskammern beraten. Für die Beurteilung dieser für das deutsche Wirtschaftsleben sehr wichtigen Frage bringen diese Abschnitte höchst wertvolles Material, da gerade die Handelskammer Essen bei dem Kampf um die Erhaltung der Selbständigkeit der Handelskammern in der vordersten Reihe gestanden hat. Weiter zeigt der Bericht die umfangreiche Tätigkeit der Handelskammer auf allen wichtigen Gebieten der inneren Wirtschaftspolitik, Zwangswirtschaft, Einzelhandels- und Mittelstandsfragen, Arbeitsrecht, Sozialpolitik, ferner die Arbeiten auf dem Gebiet des Steuerwesens, insbesondere dem der Gewerbesteuer. Zur Behandlung der vielen Steuerfragen ist ein besonderes Steuerblatt nötig geworden. Die Buntscheckigkeit der Zoll- und Handelsbestimmungen nach dem Kriege und die unübersichtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse des Auslandes, deren Kenntnis gerade für die Industrie von allergrößter Bedeutung ist, haben zur Errichtung einer besonderen Zoll- und Auskunftsstelle geführt. Wir sehen die Mitarbeit der Kammern zur Regelung des Geld- und des Devisenverkehrs, die großen Anstrengungen der Wirtschaft und ihrer Vertretungen, Eisenbahn, Binnenschiffahrt und Postverkehr den Bedürfnissen der Wirtschaft wieder anzupassen und weiter auszubauen, eine Fülle von Kleinarbeit, eine große Summe von Arbeit bei Gesetzentwürfen. Wir erkennen vor allem auch die nach klar durchdachten Plänen geleitete Politik zum Ausbau des Verkehrswesens, die Städteschnellbahn Dortmund—Essen—Köln, Massengüterbahn Industriebezirk — Hamburg, Hansakanal, Industriegebiet — deutsche Seehäfen, Essen als internationaler Flughafen, Essen als Sitz des ersten automatischen Fernsprechamtes im Industriebezirk, Schwerpunkt des weiten Sprechverkehrs, Knotenpunkt im Nahverkehr. Der Bericht gibt einen Einblick in die Bedeutung der Wirtschaft auf das Unterrichts- und Bildungswesen, in den Zusammenhang zwischen Rechtspflege und Wirtschaft. Er zeigt insgesamt die Abhängigkeit unseres Volks- und Kulturlebens von gesunder Wirtschaftsführung.

Zum Schluß bringt der Bericht Schilderungen über die Entwicklung einzelner Industrie- und Handelszweige, die für den Bezirk von besonderer Bedeutung sind.

DHD. **Arenberg'sche A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Essen.** Die ao. H.-V. genehmigte nahezu einstimmig die Fusion mit den Rheinischen Stahlwerken bei gleichzeitigem Austausch der Aktien im Verhältnis von 12 Arenberg- zu 27 Rheinstahlaktien. Zwischen beiden Unternehmungen bestand schon seit längerer Zeit ein Interessengemeinschaftsvertrag, der nunmehr zu einer vollständigen Fusion zwecks Erleichterung des Verwaltungsbetriebes und rentabler Gestaltung des Geschäftsganges geführt hat. Gleichzeitig geht die Zeche Arenberg-Fortsetzung vollständig auf Rheinstahl über. Gegen die Fusion gab Generaldirektor Rotberg Protest zu Protokoll.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Auch an den beiden Festtagen hatte der Lederball in Bochum keine Ruh, 3 Ligaspiele wurden hier ausgetragen.

Bochum 48 — Preußen 07 Bochum 6:2. 5000 Zuschauer waren Sonntag im Stadion 48 erschienen, die Zeuge eines spannenden Lokaltreffens sein wollten. 5000 Zuschauer betraten knitäuscht den Platz und fanden eine Ligareservemannschaft der 48er, die durch 2 Leute der ersten Mannschaft verstärkt war, vor. Bei den Preußen vermißte man Mittelstürmer und Torwart. Die Folge davon war, daß man nichts Hervorragendes zu sehen bekam. Während der ersten halben Stunde hielt sich die Reservemannschaft der 48er recht tapfer, mußte sich aber nach der Pause dem Vereinigten beugen, die bis Halbzeit ein sehr mäßiges Spiel vorführten.

Preußen 07 Bochum — Hertha Duisburg 5:0. Am zweiten Festtag war die Duisburger Hertha Gast bei den Bochumer Vereinigten. Vor einer mäßigen Zuschauermenge konnten hier die Bochumer einen 5:0-Sieg buchen. Was der Gast zeigte, war so eben Durchschnitt, hervorragend war der Torwart, der eine noch höhere Niederlage verhütete. Bereits bei der Pause lag Preußen 07 mit 2:0 in Führung und konnte nach Seitenwechsel den Vorsprung durch 2 weitere Tore, darunter ein 11-Meter, auf 5:0 erhöhen.

Westfalia Bochum — T. V. Eickel 0:0. Das dritte Treffen fand auf dem Westfaliasportplatz statt, wo die Gegner sich einen gleichwertigen Kampf lieferten.

Letzte Drahtmeldungen.

Reichsernährungsminister Dr. Luther bei den Essener Zechen.

w. **Essen**, 26. Dez. Der Reichsernährungsminister Dr. Luther empfing die Vertreter der Essener Zechen und bestätigte seine Erklärung, daß bei Anspannung aller Kräfte und selbstverständlich einschließlich der vorgesehenen und zum erheblichen Teil bereits bewirkten Auslandseinfuhr die Brotversorgung für den Winter gesichert sei. Streckung durch Kartoffeln komme, wenn überhaupt, nur in geringem Umfange in Frage. Als ernsteste Angelegenheit dieses Winters bezeichnete er die Milchversorgung und wies unter Bezugnahme auf das Essener System der Vereinbarungen zwischen Verbrauchern und Erzeugern auf die Notwendigkeit von Erleichterungen zugunsten unseres Nachwuchses, besonders in den kinderreichen Familien, hin. Er teilte mit, daß kürzlich eine Verordnung ergangen sei, wonach die Landesregierungen den Ankauf von Butter und Käse an eine besondere Genehmigung knüpfen können. Der Minister bat die Presse, alles zu tun, damit die Bevölkerung die wirtschaftlichen Zusammenhänge richtig erkenne, und betonte, daß die Frage unserer Ernährung, besonders auch in der Zukunft, so ernst sei, daß sie aus jeder Parteipolitik ausgelöst und rein sachlich behandelt werden müsse. Werde aber einmütig zusammengearbeitet und die Produktionssteigerung stets im Auge behalten, so könne man durchaus mit Hoffnung in die Zukunft blicken.

Eine Denkschrift über die Anleihefrage?

TU. **Paris**, 27. Dez. Eine Havasmeldung aus Berlin besagt, das Reichskanzler Cuno am 31. Dezember in Paris eine Denkschrift vorlegen werde, nach der Industrie-, Finanz-, Landwirtschafts-, und Handelskreise Deutschlands bereit wären, die Garantie für eine Anleihe zu übernehmen, falls die Reparationsschuld Deutschlands auf eine bedeutend niedrigere Summe als im letzten Zahlungsplan festgesetzt, reduziert, und außerdem ein Moratorium für mehrere Jahre Deutschland bewilligt werde, und zwar für die Zahlungen in Gold wie für die Sachlieferungen, außerdem für die für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bestimmten Lieferungen. Die Auslandsanleihe würde voll Frankreich und Belgien zur Verfügung gestellt werden.

Der französische Ausbeutungsplan für Rhein und Ruhr.

w. **Paris**, 26. Dez. Die interministerielle Konferenz scheint sich nach „Petit Parisien" wiederum mit dem Reparationsprogramm beschäftigt zu haben, das die französische Regierung am 2. Januar vorzulegen gedenkt.

Vor der letzten Londoner Konferenz habe eine ähnliche Besprechung stattgefunden, um ein Gesamtprogramm vorzubereiten. Dieses Programm habe außer der Pfandnahme eine Reihe von Reformen enthalten, die Deutschland während der Dauer des Moratoriums unter Ueberwachung des Garantieausschusses, den ein Bankierkomitee unterstützen solle, durchzuführen haben würde. Eine eventuelle Besetzung des Ruhrgebiets hätte nur den Zweck, Deutschland zeitweise ein Regime aufzuzwingen, ähnlich dem, das der Völkerbund jetzt in Oesterreich organisiert. Marschall Foch habe in einer Beratung im Elysee den Auftrag erhalten, gewisse Pläne über die Ruhrbesetzung auszuarbeiten. Anscheinend sei gestern über ein genaues Programm noch nicht verhandelt worden. Die Beratung habe vielmehr ergeben, daß gewisse Fragen, namentlich die Fragen neuer Gebietsbesetzungen auf dem rechten Rheinufer, in der Schwebe bleiben müßten.

„Matin" drückt sich etwas positiver aus und sagt, die französische Regierung wolle alle Einzelheiten eines Ausbeutungsplanes für das linke Rheinufer, vervollkommnet durch Errichtung einer Zollkuie, die das Rheinland vom Ruhrbecken und dem übrigen Deutschland trennen solle, ausarbeiten. Frankreich sei daran gelegen, daß dieser Plan als das zu erkennen sei, was er sein solle, nämlich als produktive Pfandnahme und nicht als eine militärische Expedition, durch die man das Gebiet annektieren wolle. Die Inanspruchnahme des Heeres werde auch nur in dem Maße erfolgen, in dem sie zum Schutz der mit der Kontrolle der Domanialgüter und Zolleinnahmen beauftragten Beamten notwendig sei. Das Blatt behauptet, die englische Regierung sei nicht weit davon entfernt, einer Zollgrenze um das Ruhrgebiet zuzustimmen, ja sogar sich eines Tages tätig daran zu beteiligen, wenn die Maßnahme sich nach einem neuen Ultimatum als nötig erweisen sollte.

*

w. **Paris**, 26. Dez. Der Ministerpräsident, die Minister der Finanzen, der befreiten Gebiete und der öffentlichen Arbeiten haben mit dem französischen Delegierten bei der Reparationskommission Barthou und mit dem französischen Sachverständigen dieser Kommission eine lange Konferenz abgehalten, um aufs neue die Frage der Reparationen und der Pfänder zu prüfen. Sie beschäftigten sich insbesondere mit dem Problem der Stickstofflieferungen, die von Deutschland verlangt werden.

Die Ueberwachung der deutschen Gruben.

TU. **Paris**, 27. Dez. Der „Temps" meldet aus Toulon: Im Hinblick auf die zu treffenden Maßnahmen am linken Rheinufer oder im Ruhrgebiet hat die Hafenverwaltung von Toulon Auftrag erhalten, mehrere Ingenieure für Schiffbau zur Abfahrt bereit zu halten; es sind Ingenieure, die mit der Ueberwachung der deutschen Grubenproduktion betraut werden sollen.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 27. Dezember 1922.

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr bei Claas, Hattingerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Löhmann, Dorstenerstr. 192, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum 1, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr, bei von Hören, Hernerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Jossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwing; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Dortmunder
Ritter-Bier
Die Marke der Feinschmecker, am billigsten, weil in der großen Flasche
Biergroßhandlung K. Schreiber
Telefon Nr. 3099. BOCHUM Telefon Nr. 3099.
Spezial-Ausschank: Rosenstraße 9.

Nur noch
heute u. morgen
Der Traum
Eine packende Erzählung in 6 Kapiteln von Emile Zola.
Darsteller: Die besten Künstler von der „Comedie François", Paris.
Von den Türmen „St. Agnes" läuten die Weihnachtsglocken und verkünden aufs neue „das Heil der Welt". Wenn Paris schläft sieht man oft Bilder eigener Art. Es ist bitter kalt und die Flocken fallen, auf den Stufen der Kirche liegt ein kleines Mädchen. Kurz bevor der Allerbarmer „Tod" sie in seine Arme schließen will, öffnet sich die Kirchentür und hervor tritt „St. Agnes" v. mildem Lichtglanz umflossen.
Ein wundervolles Lebensbild. — Eine erschütternde Tragödie ist unser 2. Schlager!
Motto:
„Greif' nur hinein in's volle Menschenleben
Und wo ihr's packt, da ist es interessant".
Der Herr Baron
und die
Försterstochter.
Bürgerliches Trauerspiel, 5 Akte. (Kein Sitten-Film).
Inmitten der prächtigen tiefverschneiten bayrischen Gebirgswelt liegt eine alte Oberförsterei. Die ganze Häuslichkeit des Oberförsters atmete Frieden und Behaglichkeit bis . . . eines Tages das Schicksal mit rauher Hand an das Tor pochte.
Dereingeweichte
Don Juan.
Eine tolle Burleske in 2 Akten.
Weltlichtspiele
am Hauptbahnhof.

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellwegstr. 1, gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität: Marshall-Torte.

Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Nerven?
Haut-, Harn-, Unterleibsleiden
aller Art finden diskrete Behandlung. Bekannte Erfolge.
Büschers Heil-Institut
Bahnhofstraße 40, neben Handelshof.

MERCEDES


Schnell - Schreibmaschine
LB30 liefert sofort
Büro-Bedarfs-Gesellschaft
Theodor Hess & Co.
Bochum
Friedrichstr. 22 / Fernruf 331/2332
Dortmund
Westenhellweg 77 / Fernruf 7113

Achtung! Achtung!
Heute besonders
hohe Preise
für
Gold- Silber- Bruch
Platin, Brennstifte, Gebisse, Bestecke, Brillanten, Uhren usw.
H. Terhorst
Gold-, Silber- und Juwelenhändler.
Kortumstrasse 18
II. Etage Kein Laden II. Etage.
Ankauf von 10—12 und von 3—7 Uhr bei reeller, fachmännischer Bedienung.
Diskreter Empfang.

Ringe Ringe
Reizende Neuheiten.
Enorme Auswahl
Silber 800 gestempelt
Ausgewählte Muster
Gold 333 gestempelt
Uhren-Rave
Bongardstraße 22. Telefon 2593.
— Beachten Sie meine Schaufenster. —

Bekanntmachung.

Eintragung in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Bochum:

Am 16. Dez. 1922:

Bei der **Einkaufs-Genossenschaft der Bäcker- u. Konditoren-Innung Bochum Stadt und Land eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht** zu Bochum: Die höchste Zahl der Geschäftsanteile ist auf 1000 festgesetzt. Gn. R. 39.

Am 18. Dez. 1922:

a) Bei der **Kleiderversicherungs-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht** zu Bochum: Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Hauptversammlung vom 8. Dezember 1922 aufgelöst worden. Die Kaufleute Karl Funke, Karl Hofmann und Albert Rosenberg sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Zu Liquidatoren sind bestellt Kaufmann Adolf Viehaus und Bücherrevisor Heinrich Dippel, beide zu Bochum. Gn. R. 54.

b) Bei der Genossenschaft **Weitmarer gemeinnütziger Bauverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht** zu Weitmar. Der Gewerkschaftsbeamte Johann Peters ist aus dem Vorstand ausgetreten und an seine Stelle der Bergmann Friedrich Bolle in Weitmar in den Vorstand gewählt worden. Gn. R. 70.

Verein. Stadttheater
Bochum-Duisburg.
Mittwoch, 27. Dez., 7½—10 E. 12.
„Don Pasquale"
Donnerstag, 28. Dez., 3-6 Volksvorstellung zu kleinen Preisen
„Prinzessin und Schweinehirt"
7½—10½ Geschl. Vorstell. für die freie Volksbühne Serie II
„Lanzelot und Sonderella"
Danach:
„Gevatter Tod"

Neues Operetten-Theater
Rottstr. 29. Tel. 531
Heute sowie tägl. abends 8 Uhr:
Riesenerfolg des größten Operettenschlagers
Mascottchen.
Operette in 3 Akten von Walter Bromme.

Operetten-Casino
Täglich
4-Uhr-
Mokka
mit
Heinz Ludwig und Carl Hermann Reno
vom Neuen Operetten-Theater

Kinder-Mandolin-Kursus
beginnt wieder am 6. Januar.
Meldungen sofort.
Musikdirektor Meyer, Robertstraße 4.

Uhr- und Goldschmiede
Reparaturen
Beleistein
Kortumstraße 11.

Wer Stoff hat,
ob Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Heh. Schneiderm., Inh. Arn. Heh. Maarbrückerstr. 171

Kohlen- Koks
Briketts - Anthrazit
für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 53. — Fernsprecher 3517 — 3515.

Alt-Gold
Alt-Platin
altes Silber
kauft ständig
Langen
Bochum, Humboldtstr. 27

Alt-Gold, -Silber, Platin
Reeller Ankauf zu jeweil. Tagespreis
Paul Schrader
Goldschmiedemeister
Auguststraße 15
Ecke Humboldtstr.

Geschäftsdrucksachen liefert in jeder Ausführung Buchdruckerei Wilh. Stumpf Bochum, Viktoriastr. 1

Eintragungen in das Handelsregister des Amtsgerichts Bochum.

Am 5. Dezemb. 1922:

a) Die Firma **Bärendorfer Maschinen-Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Weitmar. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von elektrischen Zündmaschinen, sowie elektrischer Artikel jeder Art und die Ausführung von elektrischen und autogenen Schweißarbeiten. Das Stammkapital beträgt 200 000 M. Geschäftsführer sind Werkmeister Michael Sillus u. Installationsmeister Paul Teich, beide zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 30. Oktober und 2. Dezember 1922. H. R. B. 430.

b) Bei der Firma **Gebrüder Kaufmann** zu Eickel: Dem Gerichtsreferendar Dr. Walther Kronheim und dem Geschäftsführer Siegfried Löwy, beide zu Eickel, ist Einzelprokura erteilt worden. H. R. A. 468.

Am 7. Dezemb. 1922:

Die Firma **Carl Schirner** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Schirner zu Bochum. H. R. A. 1918.

Am 9. Dezemb. 1922:

a) Bei der Firma **F. Schniewind** zu Bochum: Das Handelsgeschäft ist auf die Kaufleute Hermann Straßburger u. Ernst Straßburger, beide zu Bochum, übergegangen, die es unter derselben Firma weiterführen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Erwerber ist ausgeschlossen. H. R. A. 430.

b) Bei der Firma **Gebr. Elspermann** zu Bochum: Der Kaufmann Fritz Hollweg zu Gerthe ist in die Gesellschaft als Gesellschafter eingetreten. Die Prokura des Fritz Hollweg ist erloschen. H. R. A. 1422.

c) Die Firma **Charpentier & Hohmann** zu Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute Wilhelm Charpentier und Ludwig Hohmann, beide zu Bochum. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. November 1922 begonnen. H. R. A. 1919.

b) Bei der Firma **Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft** zu Bochum: Direktor Karl Schirner zu Dortmund ist zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt worden. Den Direktoren Hans Borkenhagen und Alexander Schumacher, beide zu Berlin, ist Gesamtprokura erteilt. Die Prokura des Wilhelm Ihne zu Dortmund ist erloschen. H. R. B. 54.

Am 11. Dezemb. 1922:

Die Firma **Christian Burger** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Christian Burger zu Bochum. H. R. A. 1920.

Am 13. Dezemb. 1922:

a) Bei der Firma **Büro-Bedarfs-Gesellschaft Theodor Heß & Co.** zu Bochum: Dem Kaufmann Josef Wiegenstein zu Bochum ist Gesamtprokura erteilt worden. H. R. A. 1415.

b) Bei der Firma **Johann Heinr. Bankauf vorm. C. Männigfeld** zu Bochum: Dem Kaufmann Wilhelm Jacobi zu Bochum ist Prokura erteilt worden. H. R. A. 1199.

c) Die Firma **Gesellschaft für Grundbesitz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Veräußerung von Grundstücken, ferner die Beteiligung an Unternehmungen und der Erwerb von solchen, die geeignet sind, den Gesellschaftszweck zu fördern. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark. Geschäftsführer sind die Bankdirektoren Fritz Raulf, Benno Balkenhol und Dr. jur. Karl Moskopp, sämtlich zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 1. November 1922. Die Gesellschaft hat 2 oder mehrere Geschäftsführer. Dieselbe wird vertreten durch 2 Geschäftsführer oder einen Geschäftsführer und einen Prokuristen. H. R. B. 431.

d) Die Firma **Gesellschaft für Wärme-Technik mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Apparaten und Maschinen der Wärme-Technik und verwandter Gebiete. Zur Erreichung des Zwecks des Unternehmens ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark. Geschäftsführer ist der Ingenieur Alfred Ufer zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 25. September und 4. Dezember 1922. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den „Deutschen Reichsanzeiger". H. R. B. 432.

Am 14. Dezemb. 1922:

Bei der Firma **Essener Credit-Anstalt** zu Bochum: Nach dem Beschlusse der Hauptversammlung vom 6. November 1922 soll das Grundkapital um 150 000 000 Mark erhöht werden. Die Erhöhung hat stattgefunden; es beträgt jetzt 500 000 000 Mk. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird folgendes: Die 150 000 000 Mark neue Aktien sind zum Kurse von 200 Prozent ausgegeben und es lauten 60 000 Stück über je 1000 Mark, 15 000 Stück über je 6000 Mark die ersteren Aktien über 1000 Mark gewähren je 5 Stimmen, die letzteren je 30 Stimmen. H. R. B. 32.

Am 15. Dezemb. 1922:

Die Firma **Gewerkschaft Maximilian**, Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausbeutung des unter dem Namen „Maximilian" in den Gemeinden Kemnfuß und Lutzerath, Kreis Cochem, belegenen Eisenerz-Bergwerks, ferner An- und Verkauf, sowie Handel und Herstellung von Röhren und Metallen, der Erwerb von gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen, die Beteiligung an solchen, sowie die Vertretung derselben. Diplom-Ingenieur Paul Knappstein zu Bochum ist zum Repräsentanten bestellt worden. H. R. B 433.

Am 16. Dezemb. 1922:

a) Bei der Firma **Farbwerke Germania, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Kamen mit einer Zweigniederlassung** zu Bochum: Die Gesellschafter-Versammlung vom 22. Mai 1922 hat beschlossen, das Stamm-Kapital auf 280 000 Mark zu erhöhen. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch 2 Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. H. R. B. 398.

b) Bei der Firma **Hermann Ewe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Außer den Geschäftsführern können stellvertretende Geschäftsführer bestellt werden. Jeder stellvertretende Geschäftsführer ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Kaufmann Hermann Ewe zu Bochum ist zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt worden. H. R. B. 242.

c) Die Firma **Löwenbrauerei Moritz Fiege, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Bier und dessen Nebenprodukten, sowie aller für den Betrieb von Wirtschaften einschlägigen Artikeln, der An- und Verkauf, die An- und Weiterverpachtung von Wirtschaften und die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 800 000 Mark. Geschäftsführer ist der Brauereibesitzer Moritz Knühl-Fiege zu Bochum. Dem Julius Wiemann in Bochum ist Prokura erteilt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. September 1922 festgestellt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch die „Westfälische Volkszeitung" in Bochum. H. R. B. 434.

d) Bei der Firma **Westfälische Terrain-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Vertretungs-Befugnis des Paul Mahnert zu Bochum ist beendet. H. R. B. 110.

a) Die Firma **Franz Markhoff** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Markhoff zu Bochum. H. R. A. 1921.

b) Die Firma **Maschinen- und Apparatebau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Altenbochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Bau von Maschinen und Apparaten, die Reparatur derselben, der Erwerb und der Betrieb von Unternehmungen und die Beteiligung an Unternehmungen aller Art, welche den oben genannten Zweck zu fördern geeignet sind. Das Stammkapital beträgt 200 000 Mark. Geschäftsführer sind Ingenieur Gustav Treppmann zu Altenbochum und Kaufmann Wilhelm Dieser zu Mülheim-Ruhr. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 26. Oktober und 15. Dezember 1922. Die Dauer der Gesellschaft beträgt 5 Jahre. Die Dauer verlängert sich um weitere fünf Jahre, wenn die Gesellschaft nicht von einem der Gesellschafter mindestens 6 Monate vor Ablauf gekündigt wird. Jeder Geschäftsführer kann für sich allein die Gesellschaft vertreten. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird folgendes: Ingenieur Gustav Treppmann in Altenbochum bringt in die Gesellschaft ein die Aktiven und Passiven der offenen Handelsgesellschaft Maschinenfabrik Treppmann & Cie. in Altenbochum, bestehend aus dem im Altenbochum, Wittenerstraße Nr. 82 gelegenen Grundstücke nebst aufstehenden Fabrik- und Wohngebäuden, den darin befindlichen Maschinen, Werkzeugen, Waren, Vorräten und Utensilien, aus den ausstehenden Forderungen und den auf dem gesamten Firmenvermögen lastenden Schulden. Die Einbringung erfolgt mit Wirkung vom 1. November 1922. Der Geldwert, für den diese Einlage angenommen wird, beträgt 100 000 Mark. H. R. B. 436.

c) Die Firma **Betriebsgesellschaft der Chemischen Industrie Hoppstaedter & Co.** zu Bochum und als deren Gesellschafter Generaldirektor Bergmeister Albert Hoppstaedter zu Bochum und Brauereiwerks-Direktor Carl Knupe zu Linden-Ruhr. Dem Kaufmann Emil Hofmann zu Bochum ist Gesamtprokura in der Weise erteilt worden, daß er in Gemeinschaft mit einem Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma berechtigt ist. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 23. November 1922 begonnen. H. R. A. 1922.

d) Bei der Firma **Efha-Vertrieb Westdeutschland, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Firma ist geändert worden in Efha-Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. H. R. B. 429.

Am 19. Dezemb. 1922:

a) Bei der Firma **Aron Cletkowan** zu Bochum: Der bisherige Firmen-Inhaber Aron Cletkowan ist verstorben. Die Witwe Aron (genannt Adolf) Cletkowan Selma geb. Leeser, Metzgermeister Siegfried Cletkowan u. Metzger Arthur Cletkowan sämtlich zu Bochum, sind in das Geschäft als Gesellschafter eingetreten und führen es unter der Firma Adolf Cletkowan weiter. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. Januar 1922 begonnen. H. R. A. 118.

b) Bei der Firma **Carl Mumm** zu Bochum: Die Prokura des Emil Becker ist erloschen. H. R. A. 1252.

Am 20. Dezemb. 1922:

Die Firma **Schmitz-Buschmann & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf von Eisen, Metallen, Röhren, Maschinen und Werkzeugen, sowie die Beteiligung an gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 800 000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Wilhelm Schmitz gen. Buschmann d. R. zu Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 18. Dezember 1922. H. R. B. 437.

Am 21. Dezemb. 1922:

Bei der Firma **Friedrich Winkelmann** zu Bochum: Dem Kaufmann Alfred Kreß zu Bochum ist Prokura erteilt worden. H. R. A. 1454.

Am 19. Dezemb. 1922:

Bei der **Dresdner Bank, Filiale Bochum** zu Bochum: Dem Franz Brockmann zu Bochum ist Gesamtprokura gemäß § 16 des Gesellschaftsvertrages erteilt worden. H. R. B. 228.

uber 1922.
lt-Gold
lt-Platin
altes Silber
kauft ständig
Langen
um, Humboldtstr. 27
Alt-Gold,
-Silber, Platin
Reeller Ankauf zu
eweil. Tag spreis
aul Schrader
olds hmiedemeister
Auc straße 15
Ecke Humboldtstr.
egister
Bochum.
end aus dem im
bochum, Wittener-
Nr. 82 gelegenen
bstücke nebst auf-
den Fabrik- und
gebäuden, be-
befindlichen Ma-
n, Werkzeugen,
n, Vorräten und
ilien, aus den
henden Forderun-
und den auf dem
rten Firmenwert
lastenden Schul-
Die Einbringung
t mit Wirkung
1. November 1922.
Geldwert, für den
Einlage ange-
nen wird, beträgt
00 Mark.
. R. B. 436.
Die Firma Be-
ellschaft der
lichen Industrie
staedter & Co. zu
um und als deren
schafter General-
or Bergmeister
t Hoppstaedter zu
um und Bera-
- Direktor Carl
e zu Linden-Ruhr.
Kaufmann Emil
ann zu Bochum
esamtprokura in
Weise erteilt wor-
daß er in Gemein-
mit einem Ge-
after zur Vertre-
der Gesellschaft
Zeichnung der
a berechtigt ist.
Gesellschaft ist
offene Handels-
schaft und hat am
tober 1922 be-
en.
. R. A. 1922.
Bei der Firma
Vertrieb Welt-
sland, Gesellschaft
beschränkter Haf-
zu Bochum: Die
a ist geändert
en in Efha-Ver-
s-Gesellschaft mit
schränkter Haftung.
. R. B. 429.
19. Dezemb. 1922:
Bei der Firma
Cleffowan zu
um: Der bishe-
Firmen-Inhaber
Cleffowan ist ver-
en. Die Witwe
(genannt Adolf)
owan Selma geb.
r, Metzgermeister
fried Cleffowan u.
ger Arthur Cleff-
sämtlich zu Bo-
sind in das Ge-
als Gesellschafter
treten und führen
unter der Firma
Cleffowan wei-
Die Gesellschaft
eine offene Han-
esellschaft und hat
1. Januar 1922
nmen.
. R. A. 118.
Bei der Firma
Mumm & zu Bo-
Die Prokura des
Becker ist er-
en.
. R. A. 1252.
20. Dezemb. 1922:
ie Firma Schmitz-
hmann & Co., Ge-
haft mit beschränk-
Haftung. Sitz ist
um. Gegenstand
Unternehmens ist
An- und Verkauf
Eisen, Metallen,
ren, Maschinen und
kzeugen, sowie die
eiligung an gleich-
gen oder ähnlichen
ernehmungen. Das
mmkapital beträgt
000 Mark. Ge-
tsführer ist der
fmann Wilhelm
nitz gen. Buschen-
n d. K. zu Bochum.
Gesellschaftsver-
ist vom 18. De-
ber 1922.
. R. B. 437.
21. Dezemb. 1922:
ei der Firma Frie-
Winkelmann zu
um: Dem Kauf-
n Alfred Kreß zu
um ist Prokura
ilt worden.
. R. A. 1454.
19. Dezemb. 1922:
ei der Dresdner
k, Filiale Bochum
Bochum: Dem
ns Brockmann zu
hum ist Gesamt-
kura gemäß § 16
Gesellschaftsver-
ges erteilt worden.
. R. B. 228.

Nr. 301. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 27. Dez. 1922

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 27. Dez.

Freiwilliges Hilfswerk für das notleidende Alter.

Ins Unermeßliche wächst die Not in deutschen Landen. Vermögen und Renten, Geld, Gehalt und Lohn verlieren unausgesetzt an Wert.

Eine Teuerungswelle von nie geahntem Ausmaß überflutet verheerend das gesamte Deutschland, und alles leidet unsäglich schwer unter der allgemeinen Not. Alle Gegenstände des täglichen Bedarfs sind sprunghaft im Preis gestiegen: Heizung und Licht sind nahezu unerschwinglich geworden, an Beschaffung von Wäsche und Kleidung können viele kaum noch denken.

Schwer leiden darunter sogar die in Lohn und Brot Stehenden. Ungleich schwerer aber lastet die Not auf Tausenden deutscher Volksgenossen, namentlich den Alten, Invaliden, Witwen, die ehedem fleißig und redlich geschafft haben und heute, ein Opfer ihrer Arbeitsunfähigkeit, nicht wissen, wie sie ein Dasein bestreiten sollen, das kaum noch als Leben anzusprechen ist.

Reich, Länder und Gemeinden haben Milliarden für die Notleidenden in Deutschland aufgewandt und werden das auch weiterhin tun bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Aber die Not ist zu groß, die öffentlichen Mittel allein reichen nicht aus. Hunderttausende bleiben trotz allem auf weitere Unterstützung angewiesen. Es ist notwendig, neben den öffentlichen auch private Fürsorgemaßnahmen zu treffen, welche die bitterste Not von den betroffenen Kreisen abwendet.

Auf Anregung von höchsten Stellen hat der Magistrat beschlossen, ein freiwilliges Hilfswerk auch in Bochum ins Leben zu rufen. Zu einer erstmaligen Besprechung der Angelegenheit und zur Bildung eines engeren Ausschusses sind die zur Mitwirkung berufenen Stellen zu einer Sitzung auf Freitag, den 29. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, in das Sitzungszimmer Nr. 35 des städt. Verwaltungsgebäudes an der Tranlgasse, Eingang B, eingeladen worden.

Landesversicherungsanstalt Westfalen.

Aus dem Verwaltungsbericht der Landesversicherungsanstalt Westfalen für das Jahr 1921 heben wir folgendes hervor:

Die Einnahme aus dem Markenverkaufe, die im Jahre 1920 sich auf 28 389 223 Mk. belief, ist im Jahre 1921 auf 107 229 218 Mk. gestiegen. Die Steigerung ist auf die Verdoppelung der Beiträge seit dem 20. 12. 1920, die Einführung neuer Lohnklassen vom 1. 10. 1921 ab und die Geldentwertung zurückzuführen, die sich dahin auswirkte, daß für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1921 bereits 66 Proz. der geleisteten Beiträge dem Geldwerte nach auf die höchste Beitragsklasse H mit einem Jahresarbeitsverdienst von über 15 000 Mk. entfiel. Der Steigerung der Einnahmen stand eine entsprechende Steigerung der Ausgaben gegenüber. Die Belastung durch Renten, die im Jahre 1921 zweimal erhöht worden sind, beliefe sich bei einem Bestande von 40 159 Invaliden- und Krankenrenten, 10 600 Altersrenten, 5702 Witwen- und Witwenkrankenrenten und 25 764 Waisenrenten auf Mark 74 177 513.

Trotz der fortschreitenden Teuerung ermöglichte es die ausreichende Neubemessung der Beiträge der Landesversicherungsanstalt Westfalen, sich einer ihrer wichtigsten Aufgaben, der Heilfürsorge, uneingeschränkt zu widmen. Es wurden in ganzen 18 253 Kuren mit einem Gesamtkostenaufwande von 14 145 459 Mk. durchgeführt. Der Art der Krankheit nach entfallen auf Lungenkrankheiten 21,6 Proz. gegen 23 Proz., auf Geschlechtskrankheiten 61,4 Proz. gegen 39,6 Proz. im Vorjahre. Von 6124 in ständiger Heilbehandlung (Krankenhausbehandlung, Heilstättenkur) gewesenen Kranken wurden 5786 gleich 94,48 Proz. als für längere Zeit arbeitsfähig aus der Kur entlassen.

Auch die Förderung von Wohlfahrtseinrichtungen, insbesondere des Kleinwohnungsbaues hat sich die Landesversicherungsanstalt angelegen sein lassen. Es wurden im Jahre 1921 an Darlehen zusammen 2 186 748 Mk. ausgegeben.

Die Ausgaben an Verwaltungskosten sind von 4 994 171 Mk. im Jahre 1920 auf 8 428 874 Mk. im Jahre 1921 gestiegen. Sie betragen aber nur noch 7,04 Proz. der Einnahmen gegenüber 12,93 Proz. im Vorjahre; jeder Versicherte hat durchschnittlich nur 9,87 Mk. für Verwaltungskosten gezahlt.

Die neuen Fernsprechgebühren.

Die Fernsprechgebühren nach §§ 4 und 8 des Fernsprechgebührengesetzes vom 11. Juli 1921 sind durch die Verordnung vom 7. Dez. 1922 neu festgesetzt worden. Zu diesen Gebühren und zu den im § 3 des Fernsprechgebührengesetzes bestimmten Gebühren wird ein Teuerungszuschlag von 2900 vom Hundert erhoben. Danach beträgt die Jahres-Grundgebühr für die Ueberlassung und Unterhaltung eines Hauptanschlusses (ohne Gesprächsgebühren) vom 1. Januar 1923 an in Ortsnetzen mit

nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen 11 400 Mk.,
mehr als 50 bis einschl. 100 Hauptanschlüssen 12 600 Mk.,
mehr als 100 bis einschl. 500 Hauptanschlüssen 13 800 Mk.,
mehr als 500 bis einschl. 1000 Hauptanschlüssen 15 000 Mk.,
mehr als 1000 bis einschl. 5000 Hauptanschlüssen 18 800 Mk.,
mehr als 5000 bis einschl. 10 000 Hauptanschlüssen 18 000 Mk.,
mehr als 10 000 bis einschl. 50 000 Hauptanschlüssen 19 200 Mk.,
mehr als 50 000 bis einschl. 100 000 Hauptanschlüssen 20 400 Mk.,
mehr als 100 000 bis einschl. 150 000 Hauptanschlüssen 21 600 Mk.,
mehr als 150 000 bis einschl. 200 000 Hauptanschlüssen 22 800 Mk.

Die Gebühr für ein Ortsgespräch beträgt vom 1. Januar 1923 an von einer Teilnehmerstelle aus 15 Mk. Für die Benutzung der Fernsprechleitungen ist vom 1. Januar 1923 an zu zahlen: für ein Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung

bis zu 5 Kilometer einschl. 15 Mk.,
von mehr als 5 bis 15 Kilometer einschl. 45 Mk.,
von mehr als 15 bis 25 Kilometer einschl. 90 Mk.,
von mehr als 25 bis 50 Kilometer einschl. 150 Mk.,
von mehr als 50 bis 100 Kilometer einschl. 210 Mk.,
über 100 Kilometer für jede angefangene weiteren 100 Kilometer 90 Mk. mehr.

Bei öffentlichen Sprechstellen beträgt vom 1. Januar 1923 an die Gebühr für ein Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer im Ortsverkehr und im Fernverkehr auf Entfernungen von nicht mehr als 5 Kilometer 30 Mk. Einen Vorteil erlangen die Teilnehmer durch die neue Bestimmung, daß eine Mindestgebühr für monatlich 40 Ortsgespräche nicht mehr erhoben wird.

Aenderung der Gebühren im Paket- usw. Verkehr nach dem Ausland.

Der deutsche Gegenwert in Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-, Paket-, Zeitungstelegramm- und Fernsprechverkehr wurde mit Wirkung ab 25. Dezember auf 1400 Mk. festgesetzt. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen, Briefen, sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

Eine Einbürgerung 60 000 Mark.

Wer nach dem 1. Januar 19233 deutscher Staatsangehöriger werden will, der muß tief in seinen Beutel greifen. Die Urkunde kostet nach der „Voss. Ztg." von diesem Zeitpunkt ab 60 000 Mark. Die Gebühren für Heimatscheine, für Genehmigungen zur Beibehaltung der Staatsangehörigkeit, zum Eintritt in ausländische Staatsdienste, ferner Bescheinigungen über eingetretenen Verlust der Staatsangehörigkeit sind auf 1200 Mk. erhöht worden, der Staatsangehörigkeitsausweis auf 600 Mark. Die Minister des Innern und der Finanzen begründen die Notwendigkeit dieser Erhöhungen mit der Finanzlage des Staates.

Bedürftige Personen haben nur 100 Mark, für den Staatsangehörigkeitsausweis nur 50 Mark zu zahlen. Ueber einen gänzlichen Erlaß der Gebühren verfügt der Minister. Aber auch wenn keine Bedürftigkeit im Sinne des Erlasses vorliegt, können niedrigere Sätze bewilligt werden, wenn der Gesuchsteller nachweist, daß er außerstande ist, die volle Gebühr zu zahlen. Auch Ratenzahlungen dürfen bewilligt werden.

Wer bereits unter der Herrschaft der früheren Gebührensätze einen Einbürgerungsantrag gestellt hatte, dem darf mit Genehmigung eine Ermäßigung der vollen Gebühr zugestanden werden.

Neben den oben erwähnten Gebühren ist der preußische Stempel zu entrichten. Er beträgt nach Pos. 77 des Stempelsteuergesetzes 3 Mark. Ein Zuschlag zu dem Stempel darf nicht erhoben werden.

* **20 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 25. bis 31. d. M. unverändert zum Preise von 20 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 10 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt ebenfalls unverändert bis auf weiteres zum 600 fachen Betrag des Nennwertes.

* **Die Handelskammer zu Dortmund** faßte in ihrer Vollversammlung vom 15. Dezember die nachfolgende Entschließung: „Die immer größer werdende Not der deutschen Tages- und Fachzeitungen gebietet, daß Staats- und Gemeindebehörden sowie Handel und Industrie der Presse in erhöhtem Maße ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Für die Gesamtheit des deutschen Volkes ist die Presse als die Vertreterin der öffentlichen Meinung und als Bindeglied der wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande von unschätzbarem Werte. Eine Verkümmerung des deutschen Pressewesens muß deshalb mit großer Sorge erfüllen. Nur unter erheblichen Opfern haben die deutschen Zeitungen ihre bisherige Bedeutung und Unabhängigkeit zu behaupten versucht. Soll ihnen das auch weiter möglich sein, so bedarf es der Unterstützung aller Kreise. Die Handelskammer zu Dortmund hält es deshalb für ihre Pflicht, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Notlage der Presse hinzuweisen und alle Kreise des Wirtschaftslebens, sowie die Behörden aufzufordern, der Tages- und Fachpresse durch Zuwendung von Anzeigenaufträgen und Aufrechterhaltung des Bezuges Unterstützung zuteil werden zu lassen."

* **Umtausch zerrissener Geldscheine.** Man findet ziemlich allgemein die Meinung vertreten, daß beschädigtes oder zerrissenes Papiergeld von der Reichsbank für den vollen Wert angenommen bezw. umgetauscht würde, sobald die Nummer des Geldscheines vorhanden sei. Diese Meinung ist, wie die Reichsbank mitteilt, nicht richtig. Bei der ungeheuren Menge des im Umlauf befindlichen Papiergeldes ist die Nummer-Kontrolle nur in den seltensten Fällen möglich. Die Bedingungen für den Umtausch zerrissener oder beschädigter Reichsbanknoten, Darlehnskassen- und Reichskassenscheine sind dann erfüllt, wenn deutlich erkennbar mehr als die Hälfte eines Geldscheines eingeliefert wird. Beträgt keiner der noch vorhandenen Reste mehr als die Hälfte, so muß ersichtlich sein, daß die vorgelegten Teile einem und demselben Stück angehören. Demnach sind Scheine mit oder ohne Nummer, von denen nur noch die Hälfte oder weniger vorhanden ist, gänzlich wertlos. Die von der Reichsbank zu ersetzenden Scheine müssen gehörig geklebt sein.

⊙ **Fechtverband Bochum-Ost.** Bei recht guter Beteiligung der Vertreter der einzelnen dem Verbande angeschlossenen Vereine fand im Lokale Fritz Ste wurde vom 1. Vorsitzenden, Kameraden Lehrer Brune, eröffnet. Nach einer Reihe schriftlicher Eingänge und mündlicher Mitteilungen wurde die Vorstandswahl getätigt. Es wurden gewählt die Kameraden: Brune 1., Hubrich 2. Vorsitzender; Berens 1., Rockholz 2. Schriftführer; Hemp Kassenwart. Nach Mitteilungen des Schriftführers wurden an Bar 128 843 Mk.; im Verlauf des Jahres 340 000 Mk. vereinnahmt. Die Fechtschule Bochum lieferte an das Kriegerwaisenhaus Osnabrück an Bar und Materialien 640 000 Mk. ab. 494 000 Mk. wurden noch in den letzten Tagen dem Kriegerwaisenhaus Osnabrück durch drei Mitglieder überliefert. Dem Fechtverband Bochum gehören heute 24 Schulen an. Die Abrechnung der einzelnen Schulen soll vierteljährlich erfolgen. Angeregt wurde aus der Mitte der Versammlung der Gedanke, Ermittelungen dahingehend bei den Familien der Kameraden vom Fechtverband anzustellen, ob eine Speisung von Kindern zur Mittagsmahlzeit sich ermöglichen lasse. Dieser schöne Gedanke soll in weitere Kreise verpflanzt werden. In Hiltrop ist der Wunsch laut geworden, ebenfalls eine Fechtschule ins Leben zu rufen und zu diesem Zweck einige Kameraden von Bochum nach derthin zu laden. Eine allgemeine Aussprache über die Kriegerwaisenhäuser brachte manche schöne Anregung. Die Einladung zu den ferneren Versammlungen sollen, wie bisher, durch den Vereinstalender in der hiesigen Presse erfolgen. Den Kameraden wurde ans Herz gelegt, hier stets fleißig Umschau zu halten.

⊙ **Deutsche Sendungen in englischen Zolldepots.** Wir erfahren durch den Reichsverband der Deutschen Industrie, Berlin, daß die englische Regierung eine Versteigerung der in den englischen Zolldepots aus der Zeit vor dem 1. Januar 1922 ruhenden deutschen Sendungen, für welche die 26prozentige Reparationsabgabe nicht bezahlt wurde, vorzunehmen beabsichtigt. Um deutschen Firmen die Möglichkeit zu geben, noch in den englischen Zolldepots lagernde Waren rechtzeitig zurückzubeordern, ist von amtlicher deutscher Stelle eine Fristverlängerung wenigstens von 4 Wochen beantragt worden. Wir empfehlen unseren, an der Angelegenheit interessierten Firmen, sich sobald wie möglich mit einer englischen oder einer in England vertretenen deutschen Speditionsfirma in Verbindung zu setzen und ihre Ware rechtzeitig zurücksenden zu lassen, da die englischen Zollbehörden sich selbst nicht mit der Rücksendung befassen.

D **Auswanderer.** Es beabsichtigen nach Frankreich auszuwandern: der Bergmann Edmund Kitschke, Werne, Schillerstr. 30; der Bergmann Valentin Cielolka, Werne, Moltkestr. 28; der Bergmann Adam Policzinski, Werne, Lothringerstraße 22 und der Bergmann Josef Tereschinski, Werne, Lothringerstr. 14.

D **Die Aufschrift der Postsendungen.** Genauigkeit, Vollständigkeit und Deutlichkeit der Aufschrift sind unerläßliche Voraussetzungen für richtige und schnelle Aushändigung der Postsendungen. Nach § 4 der Postordnung sind in der Aufschrift Empfänger und Bestimmungsort, bei großen Orten auch Straße und Hausnummer, deutlich und so bestimmt zu bezeichnen, daß jeder Ungewißheit vorgebeugt wird. Bei Sendungen nach Berlin gehört zu einer genauen Aufschrift auch die Angabe des Postbezirks (C. 2 N. W. 40 usw.). Bevor die Postsachen in die Hände der Besteller oder der Ausgabestelle gelangen, müssen sie auf Grund der Aufschrift bestellt werden. Es ist unmöglich, daß die im Verteilungsdienst tätigen Personen alle Wohnungen von Privatpersonen oder Geschäftsräume von Vereinen usw. auswendig wissen. Um zu erreichen, daß die Absender die Sendungen genau beschreiben, empfiehlt es sich, daß nicht nur Privatpersonen, sondern auch Geschäftsleute, Firmen, Vereine usw. auf Briefbogen und dergl. unter dem Wohnort Straße und Hausnummer angeben und diese

In der Tretmühle der Großstadt

zerreiben die Nerven auch Gesunder, Kräftiger! Und hat man mal erst einen „Nervenknax", dann weiß man, wie einem zumute ist. Man ärgert sich über die Fliege an der Wand; Fragen, die man in gesunden Tagen mit leichter Handbewegung löste, werden zu Sorgen, die wie Gespenster nachts durch unsere Träume huschen; Gereiztheit stört der Familie Glück, die Kameradschaft, und man macht ein Gesicht, daß sich kleine Kinder vor einem fürchten! — Muß das so sein? Nerven sind auch Lebewesen, die ernährt werden und nicht immer bloß gepeitscht werden wollen! Ihre Nahrung ist gutes, vollwertiges Blut! Bluterneuerung ist daher die Forderung des Tages für alle Nervöse! Ueberraschende Erfolge weist nach dieser Richtung das nervenstärkende, bluterneuernde Neoferrol auf, das von vielen Aerzten empfohlen, von Tausenden Genesenen dankbar gelobt wird. Selbst in Fällen, wo alle andern Mittel versagten, hilft es! Es schafft wieder Lebensmut! Neoferrol ist in allen Apotheken und Drogerien in flüssiger Form und in Pillenform erhältlich.

Niederlagen: Alte Apotheke, Marktplatz, Ecke Rosenstr.; Hubertus-Apotheke, Bochum-Ehrenfeld; Drogerie E. A. Huckenbroich, Brückstr. 55; Drogerie F. u. H. Knepper, Dorstenerstr. 93; Drogerie Störing, Hellwegstr. 1; Germania-Drogerie, Carl Balkenhol, Kaiser-Friedrich-Platz 9; Humboldt-Drogerie, Eugen Schuh, Allee- u. Humboldtstr.-Ecke; Kronen-Drogerie, Josef Grosche, Jäger- u. Kronenstr.-Ecke; Präsident-Drogerie, Friedr. Meißner, Dorstenerstraße 72; Rechen-Drogerie, Heinrich Wippermann jr., Westfalenplatz; Schwanen-Drogerie, A. Peil, Friedrichstr. 34; Stadt-Drogerie, Bongardstr. 19; Westfalia-Drogerie, Hattingerstr. 34. In Weitmar b. Bochum: Drogerie W. Stens, Hattingerstr. 96; Drogerie Otto Wehmer, Hattingerstr. 195.

Adalises Ehe

Roman von A. Hruschka.

Copyrigh 1920 by Greiner u. Comp., Berlin W. 30
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

1

I.

Adalise von Hilbert stand vor dem Spiegel und studierte angelegentlichst ihr Gesicht.

Es war wunderschön. Alabasterweiß mit einem zarten Rosenhauch auf den Wangen, roten Lippen, dunklen, von langen, schwarzen Wimpern beschatteten Augen, über denen sich in zartem Bogen gleichfalls schwarze Brauen wölbten. Dazu stand das rotblonde, üppige, in natürlichen Wellen die weiße Stirn umbauschende Haar in selten reizvollem Gegensatz. Das Gesicht war oval, feingeschnitten mit edlen Linien.

„Rasserein!" dachte Adalise befriedigt. „Den vornehmen Schnitt verdanke ich dem alten Geschlecht das immer darauf hielt, nicht hinabzusteigen."

Sie zog da und dort an den Puffen der neuen Frisur, die sie für die morgige Abendgesellschaft probeweise versucht hatte. Zuletzt schob sie einen kleinen Brillantstern in die schimmernde Haarflut den sie Mama abgebettelt hatte.

Es war Mittag vorüber. Trotzdem sah es im Zimmer gar nicht wie aufgeräumt aus. Denn Adalise hatte wie gewöhnlich zu ihren „Spiegelproben" alle Kästen ausgekramt und ließ dann seelenruhig alles auf Stühlen, Schränken und Tischen liegen: Ballschuhe, Handschuhe, seidene Strümpfe, Schmuckgegenstände, Kleider, Wäsche und Frisierzeug.

Am Fenster saß Klaudia, Adalises Schwester, und stopfte Wäsche. Sie war der um ein Jahr ältere Schwester außerordentlich ähnlich. Sie hatte dasselbe prachtvolle Haar, dieselben herrlichen Farben, denselben Gesichtsschnitt und dieselbe tadellose Figur. Dennoch wirkten sie gänzlich verschieden, ja einander kaum ähnlich.

Denn Klaudia fehlte das, was Adalise so bestrickend machte: Das lebhafte Wesen, die anmutig temperamentvolle Bewegung und das stets wechselnde Minenspiel. Da sie ruhig und nachdenklich veranlagt war, wirkte ihre Schönheit mehr kühl.

„Wirst du noch nicht bald aufhören, dich zu bewundern, Adalise?" frug sie nun ungeduldig aufblickend. „Es ist so albern!"

„Ich bewundere mich doch nicht! Das überlasse ich andern. Ich schätze nur Wirkungen ab, und das ist sehr wichtig! Es ist doch nicht gleich, ob wir so oder so frisiert sind, diese oder jene Farben tragen, ein Schmuckstück oder eine Schleife da oder dorthin stecken!"

„Mir ist das ganz gleich!"

„Leider! Aber es ist unrecht, Klaudia. Auf diese Art macht man wenig Eindruck und statt der großen Partie, auf die uns Schönheit und Herkunft ein Anrecht geben, mußt du schließlich vielleicht nehmen, was kommt. Ich aber will wählen können und das finden, was ich beanspruche: Reichtum, hohe Stellung, alten Namen und sehr viel Anbetung!"

„Das ist Unsinn, Adalise. Wenn du mal liebst, vergißt du das doch und nimmst deinen Liebsten, wie und was er auch ist."

„Ich halte das für ausgeschlossen, liebe Klaudia!"

„Warten wir's ab." Klaudia blickte einen Augenblick gedankenverloren vor sich hin und legte, als im Nebenzimmer Teller klirrten, ihre Arbeit zusammen. „Räume deinen Kram nun weg, Adalise. Minna deckt schon, wie du hörst. Man wird uns gleich zu Tisch rufen."

„Ach, dann dauert's immer noch eine Weile, ehe wir Mama vom Schreibtisch loskriegen. Sie hat ja heute eine neue Arbeit begonnen, du weißt doch!"

Klaudia nickte und unterdrückte einen Seufzer. Adalise fuhr lebhaft fort:

„Du, laß uns lieber von der morgigen Gesellschaft bei Martinis sprechen! Ich freue mich rasend. Es ist immer so nett bei Martinis — so im großen Stil, wie ich's gern habe. Siehst du, so möchte ich es auch einmal haben, wie Eva von Martini. Nicht immer rechnen müssen! Ueberhaupt .... du, Klaudia, Hentzing und Prinz Löwenkreuz kommen auch zu Martinis. Ich glaube, sie sind beide ernsthaft verliebt in mich, und wer weiß, ob morgen nicht einer von ihnen sich ..."

Sie wurde unterbrochen durch den stürmischen Eintritt eines etwa dreißigjährigen jungen Mannes, dessen hübsches Gesicht im Augenblick stark erregt aussah. Es war Manfred von Hilbert, ihr Bruder. Er hatte weiche, etwas verschwommene Züge, fahrige Bewegungen und wunderschöne dunkle Träumeraugen. Diese Träumeraugen richteten sich jetzt empört auf Adalise.

„Adalise, du wirst doch nicht wirklich ...! Sage, daß es nicht wahr ist! Es wäre ja schmählich! Dieser Emporkömmling und du — eine Hilbert!"

„Was meinst du denn eigentlich, Manfred? Ich verstehe kein Wort!"

„Eben erfuhr ich es durch einen Zufall. Leo Gottulan, Martinis Schwager, soll dir den Hof machen. Man spricht darüber und behauptet, er habe ernste Absichten. Natürlich nimmt man auch gleich als sicher an, daß du mit beiden Händen zugreifen würdest wegen der Millionen, die diese Gottulans zusammengescharrt haben. Aber ich würde dir das nie verzeihen ...!"

Adalise lachte. „Beruhige dich doch, Fred, es ist ja dummes Geschwätz. Ich denke gar nicht daran!"

Klaudia sah den älteren Bruder spöttisch an.

„Warum würdest du es denn Adalise nie verzeihen?"

„Das frägst du noch, Klaudia? Adalise gehört doch einer alten vornehmen Familie an, Papa war Offizier, und dieser Mensch ist doch nur ein Wurstfabrikant und Emporkömmling."

„Nun, da irrst du doch wohl ein bißchen! Zu den Emporkömmlingen rechnet man die Gottulans schon lange nicht mehr. Der Alte ist ein Finanzmann erster Größe, der Junge ein hochgebildeter, weitschauender Geschäftsmann, Großgrundbesitzer in Eschstein, ein Unternehmer, der mit genialem Feldherrnblick Menschen und Dinge lenkt und sich überall des höchsten Ansehens erfreut ..."

„Und eine Wurstfabrik besitzt und zwei oder drei Selchereien ..."

„Letztere führt ein Verwandter. Uebrigens heiratete Oberleutnant von Martini, der gleichfalls einer alten Familie entstammt, doch auch Eva Gottulan, und alle Welt kann sehen, daß er seins Schwäger als vollkommen gleichberechtigt behandelt."

„Weil der Mammon alles vergoldet! Ihr Geld allein macht die Gottulans „gleichberechtigt." Und diese Gleichberechtigung stammt eben erst von heute. Ich aber vergesse nicht, daß sie gestern noch Schinken und Wurst aufschnitten in ihrem Laden. Wenigstens die alten Gottulans. Und daß ihnen heute noch die Wurstfabrik in Eschstein und die drei Selchereibetriebe gehören. So was ist eben kein Mann für meine Schwester! Wenn du anders denkst, Klaudia, hast du keinen Funken Standesgefühl!"

„Habe ich auch nicht in — deinem Sinn! Dafür bewundere ich es doppelt, wenn jemand es versteht, aus eigener Triebkraft und ohne fremde Hilfe sich emporzuschwingen."

„Dich verblendet nur das Geld!"

„Du irrst. Ich lege persönlich gar keinen Wert auf Geld. Ich verachte es sogar, wo es Selbstzweck und nicht Kampfmittel zu höheren Zielen sein will. Aber mir imponiert die Kraft rastloser, zielbewußter Arbeit, die in Menschen wie Leo Gottulan steckt!"

„Als ob ich nicht auch arbeite und in viel edlerem Sinn!"

„Aber nicht zielbewußt, Manfred! Wie vieles hast du gelernt und nicht betrieben — Chemie, Maschinenbau, Malerei, Schriftstellerei, zuletzt Elektrotechnik — und was hast du erreicht? Nichts!"

„Erlaube ... meine letzte Erfindung ..."

„Ach, diese Erfindungen! Immer glaubst du, irgend etwas Großartiges erfunden zu haben, und nie hast du dann Geld und Tatkraft genug, es stetig bis ans Ende durchzuführen. Solche Arbeit zersplittert nur, ohne zu fördern."

„Ich finde es sehr unzart von dir, mir bei jeder Gelegenheit mein Pech vorzuwerfen!"

„Verzeih, das wollte ich ja gar nicht. Es kam mir nur unwillkürlich auf die Lippen, weil du so geringschätzig von Leo Gottulan sprachst."

„Sehr mit Recht. Der Mensch ist einfach ein Glückspilz, dem alles gelingt. Erfolg ist immer Glückssache."

(Fortsetzung folgt.)

Angaben auch dem bei allen Sendungen dringend erwünschten Absendervermerk auf dem Briefumschlag hinzufügen. Das Publikum handelt im eigenen Nutzen, und erspart gleichfalls mit geringer Mühe der Postdienststellen überflüssiges Nachschlagen der Wohnungsanzeiger usw. und den Bestellern unnötige Gänge, wenn es den Anregungen der Postverwaltung die erforderliche Beachtung schenkt.

* **Autodiebstahl in Pritzwalk.** Sonntag, den 17. Dez. d. J., gegen ½5 Uhr morgens, wurde dem Kaufmann Artur Frei in Pritzwalk aus seiner verschlossenen Garage durch Einbruch ein Auto gestohlen. Die in Frage kommenden Täter werden wie folgt beschrieben: 1. Der Wagenführer, etwa 165 Zentimeter groß, hageres Gesicht, anscheinend angelebten, schwarzen Schnurrbart. Kleidung: hellgrauer Rock, hellgraue Klappmütze. 2. Der Begleiter, etwa 180 Zentimeter groß, blonden, geschnittenen Schnurrbart, trug dunklen Gehpelz. Der Wagen ist mit den beiden beschriebenen Personen am Tage des Diebstahls in der Richtung Perleberg—Hamburg gesehen worden. Beschreibung des Autos: Fabrikneuer 10/30 NAG Wagen, sechssitzig, dunkelgrün lackiert, Spitzkühler, Bereifung: Peters Union Zahnraddecken. Kennzeichen I E 2798, Motornummer 18 927, Fahrgestellnummer 17 280. Der Geschädigte hat für zweckdienliche Mitteilungen, die zur Wiedererlangung des Wagens führen, eine Million Mark Belohnung ausgesetzt. Desbezügliche Hinweise nimmt jeder Polizeibeamte entgegen.

⊙ **Langfinger.** Auf dem letzten Wochenmarkt, der vor dem Weihnachtsfeste auf dem Wilhelmsplatz stattfand und sehr stark schon in den Morgenstunden besucht war, trieben Taschendiebe wieder ihr Hauptgeschäft. Einer Dame wurde, als sie Einkäufe besorgte, die Handtasche geöffnet und daraus Gelder in Höhe von 10 000 Mark entwendet. — Gefunden wurde eine Handtasche mit einer Einlage von ca. 7000 Mark. Sie wurde der Polizei übergeben.

⊙ **Zimmerbrand.** In dem Hause von der Reichestraße 56 entstand ein Zimmerbrand. Kleiderschrank und Bett wurden von den Flammen zerstört.

Aus der Nachbarschaft.

Gemeinderat-Sitzung Eppendorf.

* **Eppendorf,** 23. Dez. Die Uebernahme einer anteiligen Bürgschaft für eine Anleihe des Verbands-Wasserwerkes ist schon in der letzten Sitzung zur Sprache gekommen und wurde dadurch als erledigt betrachtet. Die Beratung nahm dann ihren Fortgang mit dem Entschädigungsantrag der Stadt Bochum für die Benutzung der höheren Schulen durch Kinder von Eppendorf. Der Antrag wurde abgelehnt. Dem Antrage auf Beitritt der Gemeinde zum Umlageverfahren der Westf. Feuerwehr-Unfall-Hilfskasse wurde stattgegeben. Die Festsetzung der Bedingungen betr. Gemeindegewerbesteuer für den Bochumer Verein wurde vertagt. — Hinsichtlich der Festsetzung der Pauschalsumme auf Grund des § 53 des Kommunalabgabengesetzes an die Gemeinde Weitmar gab Gemeindevorsteher Heuner bekannt, daß man nach langen Verhandlungen zu dem Ergebnis gekommen sei, daß Eppendorf-Weitmar für 1920/21 30 000 Mark zu bezahlen habe, wenn Weitmar von der Zeche Engelsburg weniger als 150 000 Mk. an Gewerbesteuer einziehe, bekomme Weitmar aber 200 000 Mark und mehr, so soll Eppendorf frei ausgehen. Letzterer Fall sei wohl anzunehmen. Das Kollegium war damit einverstanden. Einem Antrage der K. P. D. auf Errichtung eines kommunalen Friedhofes wurde im Prinzip zugestimmt, aber unter den heutigen Verhältnissen als undurchführbar bezeichnet. Der Antrag wurde vertagt, ebenso der nächste Antrag von derselben Partei um Uebernahme der Beerdigungskosten auf Gemeinderechnung bezw. Einführung einer eventl. Beerdigungssteuer. Die Gemeinde sei aber bereit, in beschränktem Maße erforderlichenfalls einzuspringen, und Vorschüsse zu geben. Eine Beerdigungssteuer bedürfe einer gesetzlichen Grundlage. Der Gemeindevorsteher war bereit, die Anregung der K. P. D. der Amtsversammlung weiterzugeben. — Hinsichtlich der Neuregelung der Bezüge für Wohlfahrtsunterstützung wurde nach längerer Debatte beschlossen, die Einheitssätze (10 200, 4000, 2400) auch für Eppendorf eintreten zu lassen. Dabei sollen die Renten einberechnet werden, die bergbaulichen Zuschläge dagegen nicht. — Eine längere Aussprache entspann sich über die Frage, ob das Versammlungszimmer des Gemeindehauses und die Schulräume für Vereinszwecke freigegeben werden sollen. Es wurde beschlossen, den Vereinen die Räume zur Verfügung zu stellen. Im allgemeinen soll für Ueberlassung der Räume der Normalsatz, den auch die Stadt Wattenscheid angenommen hat, zur Berechnung kommen (für Heizung 70 Mk., für Beleuchtung 40 Mk., für Reinigung und Abnutzung je 15 Mk. die Stunde). Es sollen jedoch einem Antrage Stens (S.) folgend, für die Gewerkschaften und für die politischen Parteien die Räume des Gemeindehauses vorläufig unter gewissen Bedingungen unentgeltlich freigegeben werden.

Stadtverordneten-Sitzung Hattingen

* **Hattingen,** 23. Dez. Die Sitzung mußte mit einstündiger Verspätung beginnen, bis 17 Stadtverordnete zur Stelle waren. Zunächst erfolgten Kommissionswahlen; es handelte sich um Ersatzwahlen für Wohnungskommission und Mieteinigungsamt. Gewählt wurden a) in die Wohnungskommission für den ausgeschiedenen Vertreter der Vermieter Heinrich Glittenberg der Rentner Friedrich Nieland und für den verzogenen Vertreter der Mieter Gerichtsvollzieher Hahues der Schriftsetzer Friedrichs, Talstr., und b) beim Mieteinigungsamt als Nachfolger für den verzogenen Gerichtsvollzieher Hahues der Schlosser Paupel, Kl. Weilstr. Die Vergütungssätze für Lehrer an der Kaufmännischen Fortbildungsschule wurden auf 96 Mark und ab 1. September auf 185 Mark erhöht. Für die Schulleitung sind nach dem gleichen Abkommen vom 1. Oktober 1922 ab jährlich 7400 Mark zu zahlen. Die Gesamtausgabe beträgt für das laufende Rechnungsjahr a) für Unterrichtserteilung 68 700 Mk., b) für Schulleitung 3400 Mk., zusammen 72 100 Mk. Die Erhöhung der Vergütung für die Müllabfuhr, die bisher 11 000 Mk. monatlich betrug, wurde für Oktober auf 20 000 Mk. und für November auf 30 000 Mk. festgesetzt, nachdem für den Monat September bereits 10 000 Mk. nachbewilligt worden sind. Das Schulgeld an den höheren Schulen wird ab 1. Januar 1923 erhöht: für einheimische Schüler auf 6000 Mk. jährlich, für auswärtige Schüler auf 7500 Mk. jährlich. Die Wohnungsbauabgabe wird ab 1. Januar 1923 auf 300 Prozent erhöht. Die Sätze im § 17 der Vergnügungssteuerordnung vom 1. Januar 1921 erhöhen sich von heute ab um je 200 Prozent. Die städtische Kleinkinderschule wird in beiden Schulhäusern — Wilhelmstraße und Heggerfeld — einstweilen bis 1. April 1923 weitergeführt, nachdem die Eltern sich bereit erklärt haben, das auf monatlich 400 Mark erhöhte Schulgeld zu zahlen. Für die Wilhelmstraße sind bisher 56, für das Heggerfeld schon über 60 Kinder gemeldet. Die beiden Schulschwestern bleiben einstweilen weiter im Dienste der Stadt.

* **Eickel,** 22. Dez. **Beraubte Kinder.** Einem vierjährigen Knaben haben Burschen einen Hundertmarkschein auf der Straße gewaltsam entrissen und sind mit diesem unerkannt entkommen. — Einem neunjährigen Knaben ist auf der Straße von einem Unbekannten ein Tausendmarkschein entrissen. Der Täter entkam. — Dienstmädchen und „Kavalier". Eine von auswärts hier zugezogene, von ihrem Manne getrennt lebende Frau hat sich bei Wirtsleuten als Dienstmädchen vermietet, ihren Kavalier aber aus der Heimat gleich mitgebracht und der Herrschaft eine Menge Gegenstände, wie Bettwäsche usw., nach und nach entwendet und zu dem Liebhaber geschafft. Beide sind zur Anzeige gebracht und das Strafverfahren gegen sie eingeleitet. — Zertrümmert. Auf der Viktoriastraße wurde wieder in einem Geschäft die Schaufensterscheibe im Werte von etwa 80 000 Mk. eingeworfen und aus dem Laden Brote entwendet. — Metalldiebe. Wieder mal haben halbwüchsige Burschen von auswärts ein schweres Achsenlager, welches vom Diebstahl herrührt, hier bei einem Lumpensammler des abends absetzen wollen. Sie sind dabei abgefaßt und werden sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

× **Lütgendortmund,** 23. Dez. Diebstahl. In der Nacht zum 22. d. M., sind der Witwe Lehrer Wilhelm Kleffmann hierselbst aus der verschlossenen Wohnung Sachen gestohlen worden, darunter eine Wanduhr aus Mahagoniholz, eine Seidenvelourdecke für Chaiselongue mit breitem blauen Rand und olivgrünen Streifen, vier silberne Gebäckgabeln, 12 versilberte Eßlöffel (Griffe verziert mit Vögelchen und Blumen), ein versilberter Vorlegelöffel (gleiche Ausführung wie Eßlöffel), je ½ Dutzend Messer und Gabeln mit Ebenholzgriffen, ein Paar Chevreaux-Schuhe (Herrenschuhe, fast neu, nur der rechte war in der Mitte durchgelaufen, ein Paar Damen Chevreaux-Halbschuhe, eine Geldtasche aus gepreßtem braunen Rindleder (mit 1300 Mk. und für 70 Mk. Freimarken), 8000 Mk. bares Geld. Der Gesamtwert des Gestohlenen beträgt 730 000,— Mark. Zweckdienliche Angaben sind an die hiesige Kriminalpolizei zu richten.

th. **Welper,** 23. Dez. **Festgenommen** wurde der Arbeiter R. aus Hattingen wegen begangener schwerer Bleidiebstähle. Er ist geständig. — Aufgegriffen wurde ein Arbeiter E. mit gestohlenem Eisen. Zwei andere Personen wurden wegen gleicher Sache zur Anzeige gebracht. — Für über 200 000 Mark Kupfer in Stangen wurde aus einer neuen Turbinenanlage der Henrichshütte gestohlen. In dieser Sache nahm die Polizei einen Mann in Haft. — Von der Polizei abgefaßt wurde der Rangierer K., als er angeblich gefundenes Metall beim Althändler absetzen wollte. — Vermißt. Seit dem 4. 12. ist der 79 Jahre alte Invalide B. vermißt. Von seinem üblichen Nachmittagsspaziergang, zu dem er diesmal seine Ordenszeichen von 70/71 angelegt hatte, ist er nicht zurückgekehrt.

fht. **Blankenstein,** 23. Dez. **Fundsache.** Bei der Polizei wurde ein Golddublee-Uhrenarmband abgegeben, das vor etwa 9 Wochen gefunden worden ist. Es ist auf dem Deckel gezeichnet. Der etwaige Eigentümer kann dasselbe bei der Polizei Blankenstein in Empfang nehmen. — Taschendieb. Einem gemeingefährlichen jugendlichen Taugenichts konnte die Polizei das Handwerk legen. Es handelt sich um den Arbeiter Wilhelm St. aus Holthausen. Der Bursche stahl den einkaufenden Frauen in den Geschäften die Geldbörse. Von dem Geld lebte er in Saus und Braus. Sein Lager war in Sturm- und Wetterbraus der Wald. — Bei der Suche nach einem gestohlenen Motor geriet die Polizei auf einen solchen, der im Frühjahr vom Gemeinschaftswerk in Hattingen gestohlen war. Der Motor wurde beschlagnahmt. — Ausgefunden wurde ein etwa 20—30 Meter langes Motorkabel mit Bleipackung und innen drei Kupferlitzen von hohem Wert. Interessenten wollen sich bei der Polizei in Blankenstein melden.

th. **Stiepel,** 23. Dez. **Diebstähle.** Dem Arbeiter Otto D. wurde von seinem Arbeitskameraden der ganze Abschlag im Betrage von 20 000 Mark gestohlen. — Am hellichten Tage wurde der Arbeiter G. von drei jungen Burschen überfallen und mißhandelt.

Wilh. Hemsoth, Bochum / Uebernahme von Sammelladungs-Stückgütern
Auskunft wird kostenlos erteilt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am heiligen Abend ging nach langem Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Kunze

im Alter von 49 Jahren zur ewigen Ruhe ein.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Mathilde Kunze.

Altenbochum, den 24. Dezember 1922.

Beerdigung Mittwoch, den 27. Dezember, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Carolinenstr. 57.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Operetten-Casino Rottstrasse 29. | 4-Uhr-Mokka Abend-Konzert

Altpapier
Akten, Zeitungen, Zeitschriften
zu bedeutend erhöhten Preisen **kauft**
vormals Josef Levy, Bahnhofstraße 13
Fernsprecher 2094 Papierverwertung Fernsprecher 2094
Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze. Auf Wunsch sofortige Abholung

Altpapier
Akten, Zeitungen, Zeitschriften
zu bedeutend erhöhten Preisen kaufen
Bauer & Blumenzweig
75 Hattinger Straße 75
Die Händler werden gebeten, unsere günstigen Preise einzuholen. — — Auf Wunsch sofortige Abholung.

Engelsburger
Magerkohlen und Briketts
Fettkohlen · Koks
von Zeche Constantin und Prinz-Regent.
Anthrazitkohlen
von Zeche Gottfried Wilhelm
pünktlichst lieferbar
Franz Uhe Ottostraße 41 u. 46 Telefon 2099.

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder, Rottstr. 39, Fernr. 43.

Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum Wilhelmstr. 13

Höchster **Tageskurs**
Alt-Gold, Alt-Silber, Platin, Brillanten.
Reeller Einkauf.
Langen, Goldschmiedemeister, Humboldstr. 27.

Nachruf.

Infolge eines Schlaganfalles verschied heute früh auf dem Wege zum Büro

Herr Knappschafts-Assistent

Georg Mittag

im Alter von 62 Jahren.

Der Verstorbene stand über 13 Jahre in unseren Diensten. Wir verlieren in ihm einen fleißigen und treuen Beamten, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Bochum, den 22. Dezember 1922.

Die Verwaltung und die Angestellten des Allgem. Knappschafts-Vereins.

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

Die Firma Industrie-Mauersteinwerke in Bochum will auf ihrem in Weitmar gelegenen, von der Gewerkschaft General in Weitmar gepachteten Fabrikgelände ein Privatanschlußgleis an das Zechengleis der Gewerkschaft General herstellen.

Der hierfür aufgestellte Bauplan nebst Beilagen liegt gemäß §§ 17 und 47 des Gesetzes über Kleinbahnen vom 28. Juli 1892 während 14 Tagen und zwar vom 28. Dezember 1922 bis zum 10. Januar 1923 auf dem hiesigen Amtsbauamte Zimmer 1 zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb der vorbezeichneten Frist schriftlich bei dem Unterzeichneten oder zu Protokoll im Amtsbauamte anzubringen.

Weitmar, den 18. Dezember 1922.

Der Amtmann: Roeding.

Gemeinde Eickel.

Nachdem der Bergmann Lorenz Wojtkowiak hierselbst infolge Verzuges sein Amt als Gemeindeverordneter niedergelegt hat, habe ich gemäß § 59 der Wahlordnung den Wahlausschuß zu einer öffentlichen Sitzung auf Donnerstag, den 28. Dezember d. J., vorm. 11½ Uhr, in den Sitzungssaal im Amtshaus I, zwecks Feststellung des Ersatzmannes gemäß § 21 des Wahlgesetzes einberufen.

Eickel, den 20. Dezember 1922.

Der Amtmann.

Amt Langendreer

Abänderung

der Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Gemeinde Somborn vom 15. Oktober 1894, bezw. des Nachtrages hierzu vom 15. November 1921.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung von Somborn, vom heutigen Tage, und in Gemäßheit der §§ 16, 18 und 83 des Kommunalabgabengesetzes v. 14. Juli 1893, erhält der 1. Absatz des § 1 der Steuerordnung vom 15. Oktober 1894 bezw. des Nachtrages hierzu vom 15. November 1921 nachstehende anderweite Verfassung:

§ 1.

Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat an Steuer jährlich zu zahlen:

für den ersten Hund 200,— Mk.,
„ „ zweiten „ 400,— „
„ „ dritten „ 1000,— „
und jeden weiteren Hund 1000,— Mk.

Wenn in einem Haushalt mehrere Hunde gehalten und diese auf den Namen verschiedener Personen, z. B. von Söhnen, Töchtern oder von Kost- und Quartiergängern usw. angemeldet werden, so wird gleichfalls eine Steuer erhoben:

für den ersten Hund 200,— Mk.,
„ „ zweiten „ 400,— „
„ „ dritten „ 1000,— „

und jeden weiteren Hund 1000,— Mk., und zwar nach der Reihenfolge, in der die Hunde angemeldet bezw. in die Liste eingetragen sind.

Die Steuer ist in halbjährlichen Raten in den ersten 14 Tagen eines jeden halben Jahres an die Gemeindekasse von Somborn zu entrichten. Das erste halbe Jahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September und das zweite Halbjahr umfaßt die Zeit vom 1. Oktober bis Ende März.

Vorstehende Abänderung tritt nach erfolgter Genehmigung mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab in Kraft.

Langenbreer und Somborn, den 28. November 1922.

Der Amtmann: Jacobi. Der Gemeindevorsteher: Schwarze.

Genehmigt!

Bochum, den 11. Dezember 1922.

Namens des Kreisausschusses des Landkreises Bochum.
Der Vorsitzende kom. Landrat: Stühmeyer.

Perfekte Stenotypistin
per sofort gesucht.
Westdeutsche Treuhand-Gesellschaft für Handel und Gewerbe, A.-G. Bochum, Bongardstr. 15

Maul- u. Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Landwirts August Vogelsang, Farnstraße 22 I hier ist erloschen.

Bochum, 19. Dez. 1922.
Die Stadtpolizeiverwaltung.

Miets-Gesuche

Junge Dame
(Bankangestellte) sucht
möbl. Zimmer.
Angebote unter Nr. 15991 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Zum möglichst baldigen Eintritt
1. Gehülfe
für Anwaltschaft und Notariat für selbständige Stellung gesucht.
Justizrat Koechling, Rechtsanwalt und Notar, Bochum, Schillerstr. 24.

Kaufgesuche

Für Alt-Gold, -Silber, -Platin, Brillanten, getragene Uhren
zahle höchste Tagespreise
Fr. Alb. Pfeifer gen. Bilke, Hamme, Dorstenerstraße 186

Alt-Goldankauf
F. Beielstein, Kortumstraße 18.

Verkäufe

Neue Küchen
und
Schlafzimmer
noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alsenstraße 9 Nähe der Wittenerstr.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung 1818
„FORTUNA"
Bochum Mäckischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Mylack
vermittelt vornehme, sowie Eben jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.